

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1939

12.5.1939 (No. 129)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Vertrieb u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Hülfersblod, Waldstr. 23, Fernsprecher 7335 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Waldstraße 28, Postfach 100, Karlsruhe 198 00. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. W. 31 1 3 5. a u s g a b e n: „Badischer Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmerstraße, „Neuer Rhein- und Rinzigbote“, Geschäftsstelle Rehl, Friedrichstraße Nr. 8. — Rund 700 Abnehmerstellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „Badischer Sonntagspost“ / Buch und Ration / Kleber und Leimwand / Badischer Roman-Blatt / Die junge Welt / Frauenzeitung / Die Reise / Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilagen geben eigener Verlags- der Badischen Presse ist nur bei genau. Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überfandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Neue Badische Presse
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Freitag, den 12. Mai 1939

Verkaufspreis 10 Pfg.
Bezugspreis: Monat 2.- RM mit dem „Badischer Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM. Nachw. Bezugspreis: 3 u. 4 Hefen 1,70 RM. einl. 17.2 Pfg. Beförderungs-Gebühr ausl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezugspreis: 2,12 RM einschließlich 41.3 Pfg. Beförderungs-geld und 42 Pfennig Zulage. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Erschein. 1mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf dem Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 8 Pf. pro Zeile für 10 Zeilen. Die 22 mm breite Mittelzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengen- und Billigen Nachschlag nach Staffeln B

Heute Einzug Francos in Madrid

Um 12. Mai Fliegerparade, am 19. Mai Siegesparade - Wichtige Zugeständnisse an die Marokkaner

Madrid, 12. Mai. Am Freitag hält der Caudillo seinen ersten öffentlichen Einzug in die wieder gewonnene Hauptstadt des befreiten Spaniens, um an der großen Parade der rühmreichen Luftwaffe teilzunehmen. Die Bevölkerung Madrids hat bereits alle Vorbereitungen getroffen, um General Franco einen geradezu triumphalen Empfang zu bereiten. Die große Siegesparade ist nunmehr endgültig auf den 19. Mai festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit soll dem Generalissimus der höchste spanische Kriegesorden, das Lorbeerkreuz von San Fernando, verliehen werden.

Spaniens Dank an Marokko

Tetuan, 12. Mai. Anlässlich des mohammedanischen Nudufestes hat der spanische Oberkommissar von Marokko zusammen mit Vertretern der Behörden den Kalifen der spanischen Zone aufgesucht und ihm die Glückwünsche Francos

und des gesamten spanischen Volkes überbracht. Spanien werde die selbstlose Haltung der tapferen marokkanischen Krieger niemals vergessen. Von heute ab solle daher eine neue Blütezeit für das Protektorat beginnen, das Spaniens Unterstützung jeder Art in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht erfahren werde. In der Antwort wies der Kalif darauf hin, daß Marokko den Sieg Spaniens über die Kräfte der Zerfetzung als eigenen Sieg empfinde. Generalissimus Franco habe sich die Herzen aller Marokkaner erobert und werde darüber hinaus die Sympathie aller islamischen Völker gewinnen, welche volles Vertrauen in das in Spanisch-Marokko begonnene Aufbauwert setzten.

Zu den wichtigsten Zugeständnissen Spaniens an Marokko gehören unter anderem die Souveränität der islamischen Rechtsprechung und die Schaffung eines islamischen Instituts in Granada, sowie eine allgemeine Amnestie.

Göring auf privater Seereise im Mittelmeer

Berlin, 12. Mai. In der Auslandspresse sind Kombinationen über die völlig private Seereise des Generalfeldmarschalls Göring im Mittelmeer entstanden, wonach der Generalfeldmarschall angeblich beabsichtige, den in nächster Zeit stattfindenden großen Paraden in Spanien beizuwohnen.

Demgegenüber wird amtlich mitgeteilt, daß Generalfeldmarschall Göring im Anschluß an seinen Aufenthalt in San Remo einer ihm seit langem von der Hamburg-Amerika-Linie übermittelten Einladung gefolgt ist, an der Jungfernfahrt ihres neuesten Motorschiffes „Suascanan“ im Mittelmeer teilzunehmen. Der Generalfeldmarschall befindet sich zur Zeit auf der „Suascanan“ auf der Fahrt längs der Küsten des westlichen Mittelmeeres. Er wird nach Abschluß der Seereise in den nächsten Tagen von einem italienischen Hafen aus nach Berlin zurückkehren.

Deutscher Schriftleiter aus Ägypten ausgewiesen

Berlin, 12. Mai. Der deutsche Schriftleiter Dr. Schmitz ist auf Anordnung der ägyptischen Regierung aus Kairo ausgewiesen worden. Grund seiner Ausweisung war die Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die der englischen Politik in den arabischen Ländern unbecquem waren. Diese Ausweisung liegt auf der gleichen Linie wie die schon vor einigen Tagen von der britischen Regierung vorgenommene Ausweisung deutscher Staatsangehöriger aus England. Wie bereits bekanntgegeben wurde, hat Deutschland als Gegenmaßnahme gegen die unverständliche Haltung Englands seinerseits einige britische Staatsangehörige ausgewiesen, die das deutsche Gastrecht verletzt haben.

Genfer Handelsgeschäft erst in acht Tagen spruchreif

Vertragung der Ratstagung - Bonnet fährt nach England - „Krisenende Mitte Juni“

Genf, 12. Mai. Die belgische Nachrichtenagentur Belga meldet, nach einer Information aus Genf habe die Sowjetregierung Schritte bei den Mitgliedsstaaten der Genfer Liga unternommen, um eine kurze Vertragung der Ratstagung zu erreichen. Die Sowjetregierung sei in diesem Sinne auch an die belgische Regierung herantretend. Sie ihre Zustimmung erteilt habe. Man könne daher damit rechnen, daß die Ratstagung um eine Woche vertagt werde.

Der französische Außenminister Bonnet wird am Samstag vormittag nach Southampton abfahren, um am Mittag des gleichen Tages an einem Bankett der Alliance Française teilzunehmen. Wie man hört, wird der Außenminister jedoch erst am Sonntag abend in Paris zurück sein. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß er sich vielleicht in der Zwischenzeit nach London begeben wird, wo er möglicherweise politische Besprechungen haben könnte.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Paris soll Ministerpräsident Daladier bei einem Empfang der Parteiführer erklärt haben, er erhoffe bis Mitte Juni das Ende der jetzigen Weltspannung und Weltkrise. (Dieses „Krisenende“ schon früher

herbeizuführen läge voll und ganz in der Hand der „Krisenmacher“, in deren Konzert wir leider immer wieder Frankreich antreffen. D. Schr.)

Nach „Press Association“ soll die Vertragung Molotow und Potemkin Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache geben. In London herrsche der Eindruck, daß die persönliche Führungnahme der in Frage kommenden Außenminister in Genf den Verlauf der Verhandlungen beschleunigen werde.

Nach Chamberlain träumt von Vollmachten

Am das Tempo der Achsenmächte einzuholen - Geheimnisvoller Weg zur Ergründung der Volksstimmung

Eigener Bericht der Badischen Presse

London, 12. Mai. Nachdem das französische Parlament zugunsten des Ministerpräsidenten und das polnische Parlament zugunsten des Staatspräsidenten abgedankt worden ist, träumt auch Chamberlain von Vollmachten, um dem peinlichen Fragepiel der Opposition zu entgehen. „Mit unserem parlamentarischen Frage- und Antwortspiel“, so

schreibt der „Star“, „kommen wir nicht weiter, und überholen das Tempo der Achsenmächte niemals. Die außerordentliche Lage fordert, daß die parlamentarischen Vorrechte endlich abgebrochen werden“. Auch der konj. Abg. Wandsworth sprach in einer Versammlung seines Wahlkreises, daß die Not der Zeit ein Ermächtigungsgesetz für die Dauer der Krise unabwendbar machen werde.

Uebrigens hat die englische Regierung zu einem bisher beispiellos dastehenden Verfahren gegriffen, um die Ansichten des Volkes über die amtliche Politik festzustellen. Wie die Fachzeitschrift „World Press News“ mitteilt, wurden in der letzten Zeit bei den verantwortlichen Männern der kleinen Provinzorgane von Hintermännern der Regierung Anfragen politischer Art gestellt. Man habe, so heißt es, absichtlich nicht die bekannten englischen Publizisten befragt, „da ihre Ansichten infolge entgegengesetzter Betrachtungen gefärbt sein können“. Die Zeitschrift spricht von einem „beträchtlichen Geheimnis“, das über der ganzen Angelegenheit ruhe, und meldet, weder in der Downing Street noch bei der Reichsleitung der konservativen Partei wolle man von der Aktion etwas wissen.

Das Königs-Schiff in der Eisberg-Zone

London, 12. Mai. Die „Empress of Australia“, die das englische Königspaar zu seiner Reise nach Kanada an Bord hat, ist in den Bereich der Eisberge geraten und kann zur Zeit wegen der bestehenden dichten Nebeldecke keine Fahrt machen.

Die politische und militärische Lage in Italienisch-Ostafrika

In Abessinien nur noch Widerstandsgruppen von Räubern - Angeheurer wirtschaftlicher Einjas

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

Rom, 12. Mai. Im Anschluß an die Rede des Admirals Canogarri berichtete der Staatssekretär im Afrika-Ministerium, General Teruzzi, in der Kammer über den Entwicklungsstand Italienisch-Ostafrikas. General Teruzzi würdigte einleitend das großartige italienische Aufbauwert in Libyen, das mit fortschreitender Massenansiedlung von italienischen Kolonisten der Bevölkerung im Mutterlande ebenso zugute komme wie es mit der Gewährung einer besonderen italienischen Staatsbürgerchaft der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht und der Gradinteilung des italienischen Heeres, dem Schutz des Geistes der Religion und alten Sitten der Eingeborenen den Libyern selbst dient. Die Gesamtlage in Italienisch-Ostafrika bezeichnete General Teruzzi sowohl militärisch wie politisch als gut. Italien kontrolliere das gesamte Land materiell und moralisch und fühle sich seiner Sache völlig sicher, wie auch immer die Ereignisse der internationalen Politik sich entwickeln möchten.

Nachdem die großen militärischen Operationen schon seit Längem abgeschlossen seien, hielten sich lediglich noch in den eigentlichen abessinischen Gebieten Amara und Schoa kleine Widerstandsgruppen, die ein Gemisch aus Räubern und Resten eines barbarischen Rebellen-tums seien. In systematischen Polizei-Aktionen und mit der fortschreitenden vertehrtechnischen Erschließung auch dieser Gebiete werden diese Gruppen eine nach der anderen beseitigt. Demgegenüber herrsche — von den auflösenden alten Kolonien Eritrea und Somal nicht zu reden — in den übrigen abessinischen Provinzen volle Ruhe und friedliche Arbeit der Eingeborenen.

Nachdem der Staatssekretär die ungeheuren Schwierigkeiten aufgezählt hatte, die sich einer endgültigen wirtschaftlichen Ordnung Italienisch-Ostafrikas heute noch entgegenstellen: z. B. die hohen Zuerfana-Gebühren, die Notwendigkeit Straßen Wasserleitungen, Städte, Industrien von Grund

aus und unter Einjas starker eingeborener Arbeitermassen, die auf diese Weise vorübergehend dem Ackerbau entzogen werden müssen, zu bauen, stellte er als „wirtschaftliche Generalbilanz“ der ersten drei Jahre italienischer Regierung fest, daß in den insgesamt etwa 6000 Industrie-unternehmungen und privaten Handelsbetrieben ein Kapital von rund 2 Milliarden Lire vereinigt sei. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft ist das Ziel eine große Ansiedlung von Italienern, die jedoch erst nach einer vollkommenen Ordnung der übrigen Wirtschaftszweige durchgeführt werden wird, was nicht ausgeschlossen hat, daß bereits mehrere hundert Siedlerfamilien aus Italien in Ostafrika eingewandert sind.

Flottenparade vor Prinzregent Paul in Neapel

Schlagkraft der Kriegsmarine durch Flottenmanöver bewiesen - 112 Einheiten paradierten im Golf

Rom, 12. Mai. Das jugoslawische Prinzregentenpaar hat sich Donnerstagmorgen in Begleitung des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. nach Neapel begeben, um dort einer großen Flottenparade beizuwohnen, zu der insgesamt zwei Kreuzergeschwader, bestehend aus 13 leichten und schweren Kreuzern, 5 Torpedobootszerflörer, 4 Torpedobooten und MAS-Flottilien, eine Gruppe Unterseeboote, mehrere Wasserflugzeugstaffeln und ferngelenkte Zielschiffe eingesetzt wurden.

Das Flottenmanöver nahm mit einem Angriff der Torpedoboot auf der Höhe von Capri seinen Beginn, die unter dem Schutz einer Nebelwand gegen ihren Gegner vorstießen. Gleich darauf erfolgte ein neuerlicher Vorstoß, der von beiden der Schnellboote durchgeführt wurde. Einen weiteren Höhepunkt bildete sodann das auf ein ferngelenktes Zielschiff kon-

zentrierte Geschützfeuer der schweren Einheiten, das die Treffsicherheit und vorzügliche Feuerlage der schweren Schiffsartillerie bewies. Anschließend gingen Staffeln schwerer Bomber zum Angriff über, die von einem intensiven Sprengfeuer der Flakabwehr empfangen wurden. Gleich darauf traten die Unterseeboote in Aktion und dann war mit einem neuerlichen Angriff der Schnellboote das Manöver beendet.

Den Abschluß der gewaltigen Flottenübung bildete eine Parade sämtlicher 112 Einheiten vor dem König und Kaiser und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien, der seinem hohen Gastgeber sowie den Kronprinzen und den Duce wiederholt in Worten höchsten Lobes seine Anerkennung zum Ausdruck brachte. Gegen 16 Uhr verließen Victor Emanuel III. und Prinzregent Paul den Kreuzer „Ziel“, um unter neuerlichen Kundgebungen der Bevölkerung nach Rom zurückzufahren.

5.—
4.—
9.75
6.48
6.42
3.75
4.10
5.65
0.60
3.—
0.90
3.70
6.25
7.80
ppelt
4.50
50.—
n
t.
rel
raße
12.
Die
eine
eines
Auf-
und
glau-
ie im
der
spruch
bringen
Neht
seind-
m
des
ein-
abrens
e bas
die
landes
orten-
sauer-
sauer-
te aus
9.
inke
1.00
1.30
1.60
0.98
1.10
(Glas)
85
kg
0.80
0.80
0.94
1.44
1.63
1.81
1.81
14
ngau
z. B.:
atz
75

Gründung der Internationalen Forstzentrale

Berlin als ständiger Sitz - Reichsforstmeister sagt Förderung und Errichtung eines Neubaus zu

Berlin, 12. Mai. Im Haus der Flieger wurde am Donnerstag morgen in Anwesenheit von Vertretern der Staaten Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Lettland, Litauen, Schweden, die Schweiz und Ungarn die Internationale Forstzentrale (Centre International de Sylviculture) gegründet, die als selbständiger Teil des Internationalen Agrarinstitutes (I.A.I.) in Rom ihren ständigen Sitz in Berlin haben wird.

Auf der Gründungsversammlung gab Staatssekretär Alpers eine Erklärung des Reichsforstmeisters Generalfeldmarschall Göring bekannt, daß im Westen der Reichshauptstadt, im Grunewald, für die Zwecke der Internationalen Forstzentrale ein Neubau errichtet wird, der in Umfang und Ausstattung des Arbeitsbedürfnisses und der Bedeutung der Internationalen Zentrale voll entsprechen wird. Ein geeigneter Bauplatz in würdiger Umgebung ist bereits festgelegt; die Baupläne sind in Bearbeitung. Das Reich sieht es als seine Pflicht an, den Bau mit allen Mitteln zu betreiben und für seine baldige Fertigstellung zu sorgen. Vom

Jahre 1940 ab wird zur Ausgestaltung des laufenden Betriebes in Berlin ein jährlicher Zuschuß des Reiches zur Verfügung gestellt; für 1939 sind bereits ausreichende Mittel angewiesen. Die Zuschüsse des Reiches werden ohne Bedingungen gegeben; sie unterliegen ausschließlich der Verwendung durch die Internationale Forstzentrale selbst.

Mit der Sorge für den geistlichen Schutz in internationaler Weise, für die finanzielle Förderung und die gästliche Unterbringung der Internationalen Forstzentrale erachtet die Reichsregierung ihrerseits den ihr möglichen Beitrag zur Förderung der unabhängigen internationalen Arbeit auf dem Gebiete des Forstwesens zu leisten.

Als Präsident der Internationalen Forstzentrale wird Baron Waldbott (Ungarn), der sich große Verdienste um die forstliche Zusammenarbeit erworben hat, ferner als Vizepräsident Generalfeldmarschall Staatssekretär Alpers und als Direktor der neu geschaffenen Organisation Professor Dr. Dr. Koestler von der Universität Göttingen bestimmt.

Polen wirbt mit Lügen um Moskaus Gunst

Durchsichtiger Zweckoptimismus über Potemkins Warschauer Besprechungen - England in der Liste der „Freunde“ unerwähnt

Drahtmeldung unseres ständigen Vertreters

L. Warschau, 12. Mai. Daß man in Polen den außerproportionalen Besuch des sowjetrussischen Vizeaußenkommissars als ein Ereignis von besonderer Tragweite aufziehen würde, war vorauszusehen. Hat man doch in Warschau die bisherige antisoljetrussische außenpolitische Konzeption über Bord geworfen und jeden Faden, der von Moskau aus gezogen wird begierig aufgegriffen. So hat, um sich dem östlichen Nachbar gegenüber in ein gewichtiges Licht zu rücken, die halbamtliche Iskra-Agentur die fadenförmige Lüge aufgetischt, eine Initiative von Seiten Moskaus werde gerade in dem Augenblick begrüßt, in dem Polen auf das entscheidendste gewisse Pläne eines gemeinsamen Marsches in Ost- und Süd-Europa und eine gemeinsame Teilung der Einflüsse sogar im kaukasischen, ukrainischen, weißrussischen oder baltischen Raum verworfen habe. Polen habe diese Pläne entschieden abgelehnt und sie dadurch undurchführbar gemacht. Die nur auf die Unabhängigkeit Polens, auf die polnische Ehre und auf polnische Interessen gerichtete Warschauer Politik habe den Gedanken abgelehnt, sich mit einem Nachbarn gegen den anderen zu verbinden. Die gleiche Keier spielt der nationaldemokratische „Dziennik Narodowy“ ab, wenn er schreibt, daß Polen Russland vor einem deutschen Angriff schütze und daß die großrussische Frage für die russische Zukunft ebenso wie für Polen eine Gefahr darstelle.

Ueber die Warschauer Besprechungen Potemkins soll angeblich beiderseits große Zufriedenheit herrschen. Dem „Kurjer Warszawski“ erklärte Potemkin, daß er von seinen Gesprächen in Ankara, Sofia und Bukarest sehr befriedigt sei. Als „besonders günstig“ stellt er den Verlauf der Verhandlungen in der Türkei hin. In Bukarest habe er in erschöpfenden Gesprächen mit dem rumänischen Außenminister die Ueberzeugung gewonnen, daß eine ganze Reihe von Staaten „zusammen mit unseren Freunden Frankreich und der Türkei“ nach Aufrechterhaltung des Friedens strebten. (Die Nichterwähnung Englands in diesem Zusammenhang ist ganz bemerkenswert.) Polen bezeichnete Potemkin als ein Land, dessen Rolle bei „der aktiven Arbeit am Bau des Friedens“ große Bedeutung zukommen. Eine günstige Entwicklung der sowjetrussisch-polnischen Handelsbeziehungen liege im Interesse beider Länder.

Polnische Artillerie für Gdingen

Danzig, 12. Mai. Der „Danziger Vorposten“ weist auf Anzeichen einer Panikstimmung in Gdingen hin. Wie er weiter mitteilen weiß, haben die polnischen Behörden sich entschlossen, Artillerie nach Gdingen zu legen, um dieser Panikstimmung entgegenzuwirken. So wurden auf dem Gdinger Bahnhof am Mittwoch demonstrativ zwei Batterien ausgeladen.

Der Verbündete probiert die Schützengräben aus

pt. London, 12. Mai. Die englische Presse gibt in einer sehr kurzen Notiz Nachricht über die Inspektionsstour, die hohe englische Offiziere augenblicklich unter Führung von General Gamelin im nordöstlichen französischen Festungsgelände im Sektor Charleville unternehmen. Bei den englischen Offizieren handelt es sich um Generalleutnant Dill, den Oberkommandierenden von Aldershot, und dessen gesamten Stab, bestehend aus Offizieren der in Aldershot liegenden ersten und zweiten Division, und den Leiter der Operationsabteilung und des Nachrichtenendienstes des Reichsgeneralsstabes. Die Inspektionsreise Dills hat eine eindeutige Aufgabe, nämlich das Terrain für das englische Expeditionskorps zu prüfen. Generalleutnant Dill gilt als der vermutlichste Oberkommandierende der englischen Feldarmee im Kriegsfall. Es kann weiter daraus geschlossen werden, daß als erster Einfluß der englischen Feldarmee im Kriegsfall die erste und die zweite Division vorgesehen sind und daß der Sektor Charleville diesem ersten Kontingent der englischen Feldarmee vorbehalten ist.

Norwegen weicht jeder Blockbildung aus

Oslo, 12. Mai. Außenminister K o h t hielt einen Vortrag über „Norwegen und die außenpolitische Lage“. Dabei wies er die Frage auf, wie sich Norwegen und die übrigen kleinen Staaten zu den verschiedenen Allianzgruppen verhalten sollten. Diese Frage, sagte K o h t, könne nur dahin beantwortet werden, daß das einzige Ziel ihrer Außenpolitik die Aufrechterhaltung des Friedens sein müsse und daß im Falle eines Krieges Norwegen aus diesem herauszuhalten sei. K o h t berührte dann die von Deutschland an Norwegen gestellte

Frage, ob es sich bedroht fühle, und begründete seine negative Antwort. Es sei andererseits klar, daß Norwegen im Falle eines Krieges zwischen den es umgebenden Staaten sich sowohl von der einen als auch von der anderen Seite bedroht fühlen könne. Da entsetze wieder die Frage, ob Norwegen imstande sei, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Deswegen müsse Norwegen als erste Voraussetzung eine Politik absoluter Neutralität führen und schließlich als letztes sein Land verteidigen, solange das gegen eine Uebermacht nur möglich sei. Norwegen müsse dafür sorgen, daß es jedem der großen Mächteblocks in Europa frei und ungebunden gegenüberstehe und sich auf keine Weise von dem einen oder anderen näher heranziehen lasse.

Eigener Bericht der Badischen Presse

Berlin, 12. Mai. Die Polen spielen jetzt vollkommen verdrückt. Das haben die Vorträge gezeigt, die im Rahmen des Baltischen Instituts dieser Tage gehalten worden sind. Einer der Professoren, der wissenschaftlich festgestellt haben wollte, wie unpolnisch die Gebiete seien, auf die Polen plötzlich wieder Anspruch erhebt, forderte die Eingemeindung Danzigs nach Gdingen hin. Unter anderen Verhältnissen würde man darüber lachen und diesen Professor zu einer Witzblattfigur machen, aber so wie er sich heute alle Polen, gleichgültig, wo sie sitzen. Auch im polnischen Sejm finden wir nur Vertreter

Zum verständigen und genußvollen Rauchen führt:

ATIKAH 5^{HT}

Frankreichs Rückfall in Kriegsgewinnler-Manieren

Bereicherung an spanischem Eigentum - England sucht Abbruch der Beziehungen Burgos-Paris zu verhindern

Paris, 12. Mai. Nachdem die spanischen Beschwerden über die Verletzung des Berard-Jordana-Abkommens durch Frankreich immer dringlicher geworden waren, hat Daladier persönlich eingegriffen, um die Widerstände des Quai d'Orsay gegen die Durchführung des Abkommens zu überwinden. Daladiers Anweisung bezieht sich vor allem auf die 1200 Millionen Goldfranken der spanischen Nationalbank.

Angesichts der Spannungen zwischen Paris und Burgos hatte man bereits mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gerechnet. London hat deshalb einen Druck auf Paris ausgeübt und die rasche Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber Spanien als im gemeinsamen Interesse Englands und Frankreichs gelegen bezeichnet.

Das Problem der Auslieferung des spanischen Eigentums wird in Paris als „überaus schwierig“ bezeichnet, da Frankreich diese Wertgegenstände, Schiffe usw. nicht ohne entsprechende, im Abkommen Berard-Jordana vorgesehene „Gegenleistungen“ von spanischer Seite ausliefern wolle. Unter diesen „Gegenleistungen“ scheine man in erster Linie an die Einwilligung der Franco-Regierung zu denken, die in Frankreich befindlichen baskenstämmigen Flüchtlinge baldigst wieder in Spanien aufzunehmen. Nach dem „Journal“ sei das von den Sowjetspaniern jederzeit mitgebrachte zahlreiche Vieh entweder geschlachtet, oder es sei den französischen Bauernhöfen einverleibt worden. Das bei der Bank von Frankreich hinterlegte spanische Gold werde von Frankreich einweisen als Pfand für die Bezahlung der Unterhaltskosten für

Parlamentarischer Luftstich in Paris

Paris, 12. Mai. Die Frühjahrsession des französischen Parlaments wurde am Donnerstag eröffnet. Nach der Eröffnung durch Herriot verlas Ministerpräsident Daladier eine Botschaft des wiedergewählten Staatspräsidenten Lebrun, die von der Rechten und der Mitte heftig angehört wurde, während die Linke sitzen blieb und sich in Schmeigen häßte. Lebrun erklärte darin u. a., die Zukunft sei noch ungewiß und die Welt bleibe unruhig und „gewissermaßen bedrückt“. Nach einem Hinweis auf die seltsame „Friedensbotschaft“ Roosevelt's verfiel der Präsident, daß Frankreich seinen „klüßelnden und aufrichtigen Friedenswillen“ befestigen wolle. Frankreich beabsichtige in Ruhe und Arbeit die Aufgabe des sozialen Fortschrittes bei sich fortzusetzen. Aber niemand solle daran zweifeln, daß Frankreich unerwiderlich entschlossen sei, „sein Recht auf eine Kraft zu führen, die seiner würdig ist.“

Später betrug der Ministerpräsident erneut die Tribüne, um die Regierungserklärung abzugeben, die im Ministerrat vom Donnerstag einstimmig gebilligt worden war.

Kurze Denkwürdigkeiten

Der Führer hat den seit längerer Zeit beurlaubten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium H. Brinkmann in den Wartestand versetzt und als Mitglied des Reichshandelsdirektoriums abberufen.

Der Führer hat Kronprinz Michael von Rumänien das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler verliehen.

Das englische Königspaar wird im November d. J. einen Staatsbesuch in Belgien abstaten.

Die seit 24. April geführten englisch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen sehen „Maßnahmen zur Förderung des gegenseitigen Handels auf normalem Wege“ vor.

Der Ehrenpräsident des Vereins deutscher Zeitungserleger, Dr. Heinrich Krumbhaar, starb im 72. Lebensjahre.

Im Gau Magdeburg-Anhalt hat der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront ein allgemeines Rauchverbot während der Dienststunden für alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront ausgesprochen, um auf diesem Gebiet anderen Betrieben voranzugehen.

Wie der „Polnische Riß“ meldet, hat sich die bekannte Banierfamilie Petschel, die auch große Industrieinteressen in Böhmen und Mähren besaß, schon im Frühjahr des vergangenen Jahres vor der Ueberflutung nach London katholisch taufen lassen.

Polens Traum vom Marschbefehl

Chauvinismus in Worten, aber Baiffe in der Kasse - 14 Pfennig Unterstützung für Reservisten-Familie

des Polentums, die sich durch Verblendung und Uebersteigerung ihrer Ansprüche auszeichnen. Sie haben jetzt das sehr weitgefächerte Erntegeld für den Staatpräsidenten verabschiedet, das diesem so gut wie alle Vollmachten gibt. Der Referent, der das Gesetz noch einmal begründete, umriß die Vorlage mit der Feststellung, daß durch diese Vollmacht der Präsident die Möglichkeit erhalte, im richtigen Augenblick den Befehl: „Achtung!“ oder den Befehl zum Marschieren geben zu können. Vom Marschieren träumt heute ganz Polen. Erst kürzlich wurde der „Sieg bei Berlin“ in sichere Aussicht gestellt. Marschiert wird zwar nicht, wohl aber stehen eine Million Mann bei den Polen unter Waffen. Sie hungern in den Quartieren längs der Grenze herum, und setzen zu, wie in immer größerer Zahl Deutsche ausgewiesen werden. Diese Million verschlingt ungeheure Gelder, so daß heute bereits der Traum vom Marschieren, der in der Praxis ein Auf-der-Stelle-Treten ist, die gesamten Staatsfinanzen in Unordnung gebracht hat.

Wie schlecht es um die Kriegskasse bestellt ist, ergibt sich auch aus den fortgesetzten Klagen der Angehörigen der eingezogenen Reservisten, die seit Wochen keine Unterstützung erhalten. Wie das Los der Familienangehörigen der eingezogenen Reservisten aussieht, läßt sich von den Unterstützungsfällen in der Gemeinde Schöneck ablesen. Hier erhält eine Frau mit einem Kinde ganze 30 Groschen oder nach deutschem Gelde 14 Pfennig. Mag sein, daß in Warschau und anderen größeren Städten etwas mehr gezahlt wird, dafür dürfen die Reservistenfamilien in den kleinen Dörfern und in den Dörfern, die überhaupt kein Geld besitzen, hungern, das ihnen die Augen übergehen.

Das spanische Blatt „Diario Vasco“ kritisiert energisch die Haltung Frankreichs. Die Aufgabe der Rückgabe einiger Handelschiffe genüge längst nicht, um Spanien zu beruhigen und es die durch Frankreich erlittene Unbill vergessen zu lassen. Es handle sich dabei um spanisches Eigentum ebenso wie bei dem baskenstämmigen Kriegsmaterial, dessen Rückgabe bisher immer noch nicht erfolgt sei und dessen Bestände in Frankreich auf geheimnisvolle Weise immer kleiner würden. Einzigste rotspanische Flugzeuge landeten plötzlich in Alger oder Tunis, auch Lastwagen und Maschinenengehre verschwanden spurlos, ungeachtet dessen, daß es sich um spanisches Eigentum handele. Der Spanienkrieg sei für Frankreich ein Riesengeschäft gewesen, aber nun werde Frankreich unerfülllich. Mit geradezu jüdischer Habgier werde alles, was sich in Frankreich befinde, als französisches Eigentum bezeichnet.

Frankreichs Rückfall in Kriegsgewinnler-Manieren

Bereicherung an spanischem Eigentum - England sucht Abbruch der Beziehungen Burgos-Paris zu verhindern

Paris, 12. Mai. Nachdem die spanischen Beschwerden über die Verletzung des Berard-Jordana-Abkommens durch Frankreich immer dringlicher geworden waren, hat Daladier persönlich eingegriffen, um die Widerstände des Quai d'Orsay gegen die Durchführung des Abkommens zu überwinden. Daladiers Anweisung bezieht sich vor allem auf die 1200 Millionen Goldfranken der spanischen Nationalbank.

Angesichts der Spannungen zwischen Paris und Burgos hatte man bereits mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gerechnet. London hat deshalb einen Druck auf Paris ausgeübt und die rasche Erfüllung der Verpflichtungen gegenüber Spanien als im gemeinsamen Interesse Englands und Frankreichs gelegen bezeichnet.

Das Problem der Auslieferung des spanischen Eigentums wird in Paris als „überaus schwierig“ bezeichnet, da Frankreich diese Wertgegenstände, Schiffe usw. nicht ohne entsprechende, im Abkommen Berard-Jordana vorgesehene „Gegenleistungen“ von spanischer Seite ausliefern wolle. Unter diesen „Gegenleistungen“ scheine man in erster Linie an die Einwilligung der Franco-Regierung zu denken, die in Frankreich befindlichen baskenstämmigen Flüchtlinge baldigst wieder in Spanien aufzunehmen. Nach dem „Journal“ sei das von den Sowjetspaniern jederzeit mitgebrachte zahlreiche Vieh entweder geschlachtet, oder es sei den französischen Bauernhöfen einverleibt worden. Das bei der Bank von Frankreich hinterlegte spanische Gold werde von Frankreich einweisen als Pfand für die Bezahlung der Unterhaltskosten für

Drahtmeldungen und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Caspar Speckner; Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Durrbaum; verantwortlich für den Einzelhandel: Hans Richard; für Kommunes, Verfalls-, Gerichts- und Besondere: Karl Huber; für Öffentliche Chronik und i. S. für Politik: Herbert Schellhake; für den übrigen Seemanns- und den Sport: Otto Schneider; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter, für den Anzeigen: Franz Roth; alle in Karlsruhe: Bertling Schäffelin; Dr. Carl Speckner Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt, Durseler und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleitung: Arthur Weis, D. N. IV. 1939; über 27 000, davon Stadt- und Landausgabe 20 201, Bezirksausgabe Neuen Rhein- und Ringbote über 4700, Bezirksausgabe Gards-Engelger 2097.

Aus aller Welt

Jüdische „Pimpfenprobe“

Berlin.

Vor dem Berliner Sondergericht wird sich demnächst ein Jude namens Alfred Israel Jeruchim zu verantworten haben, der sich Angehörigen der HJ. und des Jungvolks gegenüber als Unterbannführer der HJ. ausgegeben hatte. Der Angeklagte ist 18 Jahre alt. Er hatte es verstanden, ein Dienstbuch der HJ. zu fälschen, in das er sich als Adolf Fedel eintrug. Er belästigte nun ununterbrochen auf der Straße Hitler-Jungen, die er einzeln anhielt. Er verlangte von ihnen die Ausweise, die er dann unter irgendwelchem Vorwand wegnahm. Die Jungen, die sich durch die Uniform täuschen ließen, gaben auch geforderte Ausstattungsgegenstände her. Einen Jungen lockte er in einen Keller, um ihn dort der „Pimpfenprobe“ zu unterwerfen. Er warf ihn nieder, fesselte und knebelte den Jungen und übte mit den Fingern einen besonders schmerzhaften Druck auf die Nervenwurzel aus. Als der Junge aufschrie, erklärte ihm der Jude, der Junge hätte die Pimpfenprobe nicht bestanden, infolgedessen müßte er die HJ. verlassen. In einem anderen Fall wagte er sich an einen Achtjährigen heran, den er aufforderte in das Jungvolk einzutreten. Er ging mit ihm auf ein Laubengelände, fesselte ihn und unterwarf ihn verschiedenen Quälereien. Auf die Dauer blieb das Treiben dieses Juden natürlich nicht verborgen, er konnte festgenommen werden. Alle vorgebrachten Anklagen hat er im wesentlichen durch sein Geständnis bestätigt.

Deutscher Nationalpark am Großglockner

Innsbruck.

Auf der in Innsbruck unter dem Vorsitz von Reichsminister Dr. Seydewitz abgehaltenen Frühjahrstagung des Hauptauschusses des Deutschen Alpenvereins wurde beschlossen, im Gebiet des Großglockner einen großen deutschen Nationalpark anzulegen. Den Grundstock des neuen Parks, welcher der schönste im Gebirge gelegene Naturschutzpark Europas werden wird, bildet das über 400 Quadrat-Kilometer umfassende Naturschutzgebiet des Deutschen Alpenvereins in den Hohen Tauern, in dessen Mittelpunkt der höchste Berg Großdeutschlands, der 3798 Meter hohe Großglockner, liegt. Zum Sonderbeauftragten für die Schaffung des Parks ernannte Generalfeldmarschall Göring den Direktor des Berliner Tiergartens, Luß Hed.

Mord wegen einem Pfennig!

Prag.

In Südböhmen in der Nähe von Budweis wurde ein grauenvolles Verbrechen aufgedeckt. Auf einem einsamen Waldwege wurde eine Frau überfallen und mit Artstieben zu Boden geschlagen. Die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen von einem vierzehnjährigen Burschen ausgeführt worden war, der die Frau berauben wollte. Dem jungen Verbrecher sind jedoch nicht mehr als zehn Heller (ein Pfennig) in die Hände gefallen.

Grausige Eisenbarikur einer falschen „Aerztin“

Bukarest.

Ein unglaublicher Fall von Kurpfuscherei hat sich in dem rumänischen Marktstädtchen Bailesti bei Craiova zugetragen. Zu einem jungen Mädchen, das erkrankt war, rief man die Kurpfuscherin Anna Novac, die sich als Aerztin ausgab. Die faulere „Aerztin“ behauptete, die Kranke leide an Diptheritis und müsse operiert werden. Sie legte auch die Patientin auf einen Tisch und begann die Operation mit einem Schlächtermesser. Erst schnitt sie dem Mädchen die Halsadern durch, dann noch die Pulsadern an beiden Händen, damit das Blut „abfliehe“. Das arme Opfer dieser Eisenbarikur starb natürlich kurz darauf unter entsetzlichen Qualen. Anna Novac wurde festgenommen.

Wer andern eine Grube gräbt ...

Neuwied.

Ein hiesiger Nachbar wollte einem Nachbarn, mit dem er sich nicht gut fand, einmal „eins auswichen“. Er zeigte ihn deshalb bei der Polizei wegen sittlicher Vergehen an, die der Nachbar angeblich an minderjährigen Kindern begangen haben sollte. Da sich die Haltlosigkeit dieser Behauptungen ergab, wurde der Spieß umgedreht und der Verleumder wegen offensichtlich falscher Anschuldigung angeklagt. Das Gericht in Neuwied gab ihm einen Monat Zeit, im Gesingnis darüber nachzudenken, daß man mit der Ehre des Nächsten nicht so leichtfertig umgehen darf.

Neue deutsche Nanga-Parbat-Expedition

London.

Wie aus Bombay gemeldet wird, sind die vier deutschen Bergsteiger Aufschneider, Schiden, Barrer und Lobenhoffer, die sich auf dem Wege zum Nanga Parbat befinden, in Bombay eingetroffen. Der Führer der Expedition erklärte, daß Ziel der Expedition bestehe darin, einen neuen Aufstiegsweg zum Gipfel des Nanga Parbat zu suchen. Falls die Expedition Erfolg haben sollte, hoffe man, im nächsten Jahr eine größere deutsche Expedition zum Himalaja entsenden zu können. Damit würde eine deutsche Expedition zum fünften Male den Versuch machen, den Nanga Parbat zu bezwingen.

Der Giftmordskandal von Philadelphia

New York.

Die beispiellosen Mordfälle von Philadelphia werden immer ungeheurerlicher. Die Untersuchung hat jetzt ergeben, daß man es mit zwei Mordbänden zu tun hat, die wenigstens zweihundert Versicherungsmorde in den letzten zehn Jahren verübt haben. Die Zahl der Opfer ist also doppelt so groß, als man bisher annahm. Die eine Bande vergiftete ihre Opfer mit Arsenik und hat auch einige ertränkt. Als „Honorar“ erhielten die meist südländischen Banditen einen gewissen Prozentsatz der Versicherungssumme. Die zweite Bande benutzte andere Giftmittel und verlangte eine bestimmte Mordgebühr. Die Banditen mordeten auch oft noch die Verwandten des versicherten Opfers, um in den Besitz der gesamten Versicherungssumme zu gelangen oder das Geheimnis zu wahren. Die Zahl der Verhafteten ist auf 24 gestiegen, darunter befinden sich zwölf Witwen, die mit Hilfe dieser Banden ihre versicherten Ehemänner durch Gift beseitigen ließen. Die Behörden verhörten jetzt eine Anzahl Leichenbestatter. Zahlreiche Ausgrabungen mutmaßlicher Opfer wurden auf den Friedhöfen von Philadelphia angeordnet. Auch auf Friedhöfen in New Jersey und anderen Distrikten werden entsprechende Nachforschungen eingeleitet, da man auch hier ähnliche Mordfälle vermutet.

Das ist
Tabak!

- Xanthi Yaka •
- Xanthi Djebel •
- Komotini Yaka •
- Sarishaban Yaka •
- Sarishaban Djebel •
- Serres •
- Karchi Yaka •
- Serres Soubachi •
- Pravi •
- Mahalla •
- Zichna •
- Drama •
- Baschibagli •
- Tschetsch •
- Egridere •
- Kozani Kaloup •
- Potoy •
- Kabakulak •
- Mavra •
- Zichna Canalla •
- Agrinion •
- Myrodata •
- Agrinion Djebelia •
- Nevrokop •
- Gorna Djumaya •
- Dupnitza •
- Küstendil •
- Djebel Basma •
- Kavakli •
- Borisovgrad •
- Kuschukavak •
- Ortakoy •
- Akhissar •
- Ayassoluk •
- Gaurkoy •
- Odeinisch •
- Izmit •
- Düsde •
- Samsun •
- Tashova Erbaa •

Urteilen
Sie selbst!

Durch diese sorgfältige Tabakauswahl,
die liebevolle Pflege und fachmännische
Verarbeitung bietet die Salem-Mischung
den vollen Genuß einer echten
Orient-Zigarette.

Packung
20 Pf.



SALEM
No. 6

Ganz einfach / Von Fritz Müller-Partenkirchen

Vater war früh gestorben. Das Vermögen war nicht weit von Null. Mutter verdiente etwas mit Zimmervermietungen, ich mit Stundengeben. Da kam ein Telegramm. Onkel Hartwig wollte auf der Durchreise nach Konstantinopel bei uns übernachten.

Onkel Hartwig war der Stolz der Sippe. Er war Augenarzt in Hamburg. Bekrönte Häupter waren seine Kunden. Er hatte eine Villa an der Alster, eine andere im Harz.

„Wie gut“, tauchte Mutters grauer Kopf aus der Depesche, „daß der eine Zimmerherr bis morgen noch verreist ist. Jetzt kann ich Onkel Hartwig unser bestes Zimmer geben.“

Dann stand sie unschlüssig vor der offenen Kommode. Ein Sparfassenbuch lag dort aufgeschlagen. „Nest 30 R.M.“, stand da. Sie reichte es mir hin: „Wenn du zwanzig abhöst, Kind...“

Ich hob zwanzig ab. Mutter lief zum Metzger, lief zum Krämer, lief zum Bäcker. Mutter ließ sich von der einen Nachbarin Beside und Porzellan, von der andern ein Staatsgewand. Mutter sah an mir herab: „Kind, du solltest zu Herrn Kammerloher, deinem Vaten, gehen. Dessen Sohn hat deine Größe, und wenn du diese beiden Zeiten mit einem Gruß von mir übergeben wolltest.“

„Übergeben? Mutter, vergiß dir nichts“, entfuhr es meinem Jungensitz.

Da weinte meine Mutter und da ging ich doch zu Kammerloher.

Onkel Hartwig kam mit Getöse vorgefahren. Mutter sagte was von großer Ehre. Es gab ein festliches Abendessen. Zweierlei Braten dufteten. Die Teller glänzten. Eine Flasche Wein mußte daran glauben. Vom teuersten Kaffee gingen die geliebten Schalen um. Onkel Hartwig erzählte Geschichten mit Fürsten und Millionären. Mutter gab mir einen Wink. Ich mußte noch die zweite Flasche holen. Er schäumte. Mutters geliebtes Staatskleid kriegte einen Flecken. Mutter selber deren zwei auf ihren Wangen, wenn sie an die Rückgabe dachte. Dann war's Zeit, zu schlafen.

Mutter zeigte ihm sein Zimmer. Onkel Hartwig sah sich kritisch um: „Also hier? na ja — gute Nacht.“ Wie er geschlafen habe, fragte Mutter leis beim Frühstück.

„Es ging“, sagte Onkel Hartwig freundlich. Dann nahm er Mutters Hand und sagte etwas lärmend, in einer Stunde ginge sein Zug und es freue ihn, daß wir ihn so natürlich bewirtet hätten. „Bist ihr“, setzte er hinzu, „ganz einfach, so was lieb ich, keinen falschen Pomp.“

Da läutete es. Eine Depesche für den Onkel. „Kinder“, sagte er, „mein Zug geht morgen erst, ich darf doch noch bis morgen eure Gastfreundschaft.“

Wieder fragte Mutter etwas von einer großen Ehre, da läutete es wieder.

Ich öffnete die Flurtüre. Die Nachbarin schickte nach dem geliebten Geschirr. Ich hätte sagen können, „Mutter läßt noch einen Tag darum bitten“. Ich sagte es nicht. Ich ging in die Küche, wo das Geschirr im Korb schon bereitgestellt war. Ich wusch noch rasch die geliebten Kaffeepunktassen und gab sie auch noch mit.

Indessen erzählte Onkel drinnen meiner Mutter noch von großen Dingen einer großen Welt, als es nochmal schellte. Die andere Nachbarin schickte wegen des Staatskleides. Mutter hatte es sorgfältig gestern nacht noch in den Schrank gehängt. Wieder schwankte ich. Dann übergab ich es dem Boten: Mutter lasse danken.

Jetzt kam Mutter, auf einen Fusch heraus, zog mich zur Kommode, wo das Sparbuch lag: „Kind, wenn du noch den Rest.“

An der Flurtür rasselte ein Schlüssel. Der zurückgekehrte Zimmerherr. Die Mutter wurde bleich. Sie wollte ihn aufhalten.

Da schob ich mich dazwischen. Vor dem Zimmerherrn ging ich hinein. Onkel Hartwig hatte sich am Kanapee bequem gemacht.

„Onkel“, sagte ich, „du mußt heraus. Der Zimmerherr ist da.“

„Junge“, sagte Onkel, und schlug sich schallend auf's Knie, „für dein Alter machst du schon ganz nette Witze.“

„Es ist kein Witz“, sagte ich, „du hast in meinem Zimmer Platz. Ich geb dir auch mein Bett. Auf dem Sofa schlaf ich. Und was das Mittagessen angeht, — da sagst du doch: Ganz einfach, so was liebtest du, nur keinen falschen Pomp und wie wir's immer hätten — wir haben immer Pferdefleisch und heute habe ich in Mutters Stube selber kalt gedeckt, wir sind dem Holzmann noch die letzten Reisigbündel schuldig — darf ich bitten, Onkel?“

Bergfrühling / Von Ludwig Finckh

Dies schreibe ich in Deutschland, 3 Meter von der Schweizer Grenze entfernt, auf dem Schienerberg im Waldheim, dessen Grund und Boden auf 800 Meter Länge die deutsche Reichsgrenze bildet. Die Sonne scheint warm und der Frühlingwind weht und rauscht, und die Vögel singen wunderbar über mir und fliegen — im schwäbisch-alemannischen Raum.

Nachbarn Schweizer freilich wollen nicht davon hören, daß sie Alemannen seien, auch wenn man's ihnen wissenschaftlich beweist. Sie zürnen uns, und der Huber drüben im Schweizerhaus, 60 Meter über der Straße, kehrt in Freundschaft verbunden uns den Rücken, wenn wir vorbeiziehen. Doch seit hat er gehabt im Hause, zwei Töchter haben im März geheiratet, — aber man erfährt es nicht bei uns im alemannisch-schwäbischen Raum.

Die Wälder schieben sich in vier köstlichen Wänden um Süden vor mir auf, die Gloden läuten im Tale über unsichtbaren Rhein und Klinge zum Schweizer Gott hinauf. Nur ein schmaler Streifen deutscher Ackerboden feilt sich südbüchlich

Onkel Hartwig war ein Mann der Beherrschung. Er schlug sich weiter klatschend auf das Knie und lachte: „Ist ja famos, mein Junge, Wahrheit über alles — nur was das Mittagessen anlangt, so — so.“

„So hast du natürlich eine Verabredung mit einem alten Freunde im Parkhotel, nicht wahr?“

Da schämte er sich und ab mit uns Pferdefleisch. Auf unsern alten Tellern mit den vielen Sprüngen.

Die Flurtüre muß offen gefanden haben, denn auf einmal schob die Nachbarin ihren Kopf durchs Zimmer, die eine Hand in die Hüfte gestemmt, in der anderen das geliebte Staatskleid: Wie der Flecken da rein käme...

„Entschuldige, Onkel“, sagte ich an mir herabsehend, „da ist noch ein Flecken, ich will mich umkleiden und wenn du mich dann auf die Sparkasse begleiten wolltest.“

„Sparkasse?“

„Wir haben noch zehn Mark dort, die langen für zwei Flaschen heute abend.“

Onkel Hartwig wollte, ist sah's, in seine Brieftasche greifen. Er tat's nicht. Ich hab' ihn angesehen, angesehen — Mutter sagte später: „Grauenshaft!“

Onkel Hartwig wollte dann noch depeeschieren und gleich wiederkommen. Er kam nicht wieder. Er fuhr noch am Nachmittag nach Konstantinopel. Nachthemd und Zahnbürste hat er im Stich gelassen.

Mutter wollte später alles in die Alstervilla nach Hamburg adressieren. Ich hab's nicht zugelassen. Wir haben es behalten.

Bei meiner Mutter Tod hab' ich's von ihr geerbt. Ich hebe beides sorgfältig auf. Wenn eines meiner Kinder groß wird, zeig ich's ihnen immer und erzähle ihnen, was dazu gehört.

Jahrmarkt des Lebens.

Schadenersatz für eine Zeitungssente

Ein Prozeß, der sich gegenwärtig in Stockholm abspielt, sollte besonders bei jenen Auslandszeitungen Beachtung finden, die in ihren Berichten über Deutschland so häufig eine blühende Phantasie entwickeln. Es gibt derartige Ereignisse in den verschiedensten Sprachen, und zu ihnen scheint auch das Stockholmer Blatt „Nya Dådligt Allhandla“ zu gehören, das gerade an jenem Tage, da anlässlich der historischen Münchner Konferenz die ganze Welt voller Spannung der Entscheidung der vier Staatsmänner harrie, eine Extraausgabe mit der Ueberschrift „Kraç in München“ herausbrachte. Darin stand zu lesen, daß bei der Besprechung eine friedliche Lösung nicht erzielt werden konnte. Diese Nachricht verurteilte einen schwedischen Guttsbesitzer derartig in Schrecken,



„Schämst du dich nicht, Max, dein Freund Kurt ist genau so alt wie du und liest schon eine Klasse höher! Woran liegt denn das?“
„Ja, ich glaube, er hat begabtere Eltern!“

daß er in Erwartung eines Weltkrieges ein ganzes Bündel Wertpapiere unter erheblichen Verlusten verkaufte. Nun hat der durch eine „Zeitungssente“ geklufte Mann Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erhoben, die auch tatsächlich gegen den verantwortlichen, mittlerweile aus seinen Diensten geschiedenen Redakteur ein Verfahren einleitete. Die gefamte Schwedische Presse befaßt sich mit diesem außergewöhnlichen Gerichtsfall, in dem die Schadenersatzpflicht der Zeitung geprüft wird. Vermutlich wäre der schwedische Guttsbesitzer längst an den Bettelstab gekommen, wenn er gewisse englische, französische oder schwedische Zeitungen lesen würde!

König der Pfeifenraucher

Unlängst fand in Mehin, einem Städtchen unweit der belgisch-französischen Grenze, ein Wettbewerb der Pfeifenraucher statt. Bei dem jenem Teilnehmer die Siegespalme zufiel, der seine Pfeife mit zwei Gramm Tabak am längsten brennend erhalten konnte. Als Sieger ging aus dieser seltsamen Konkurrenz Monsieur Veon Dhuyn hervor, der an zwei Gramm Tabak 68 Minuten und 3 Sekunden rauchte, ohne daß seine Pfeife einmal ansang. Die übrigen Teilnehmer waren bereits nach 5 Minuten am Ende ihrer Kräfte angelangt.

Was ist „Afrikaans“?

Die Landessprache der Südafrikanischen Union — Kap-Holländisch verdrängte Englisch

Kürzlich wurde bekanntgegeben, daß der deutsche Auswärtensender nun auch Nachrichten in „Afrikaans“ sendet. In diesem Zusammenhang ist es interessant, die Geschichte dieser in der Südafrikanischen Union vorherrschenden Sprache zu erfahren, die nun zum erstenmal von Europa aus in den Äther gesprochen wird.

Der südafrikanische Kontinent hat heute, ungeachtet aller Versuche, das zu verhindern, seine eigene Landessprache, die sich nicht nur siegreich neben dem Englischen behaupten konnte, sondern seit kurzem sogar zur allgemeinen Amt- und Schriftsprache geworden ist, womit die angelsächsische Kultur, mit der man seit mehr als hundert Jahren mehr oder minder gewaltsam die Länder Südafrikas zu beglücken versuchte, zweifellos eine empfindliche Schlappe erlitten hat. Zum zweiten Male hat es sich im Jahre 1938 ereignet, daß im Parlament der Südafrikanischen Union eine Regierungserklärung zuerst auf „Afrikaans“ und dann auf Englisch verlesen wurde. Man schrieb diesem Ereignis hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung Südafrikas große Bedeutung zu, zeigt es doch, daß man sich hier nicht nur poli-

tisch, sondern auch kulturell so unabhängig wie möglich von England machen will, um ein nationales Eigenleben zu entfalten.

Die Afrikaans-Sprache oder das „Kap-Holländisch“, wie sie auch genannt wird, hat eine wahrhaft bewegte Entstehungsgeschichte. Die nach Afrika eingewanderten Holländer, die Buren, die so manhaft gegen die eroberungslustigen Engländer stritten, haben diese Sprache geprägt. Sie entwickelte sich zwar aus dem Niederländischen, wurde aber sehr bald mit von den Hugenotten ins Land gebrachten französischen und mit malaiischen Sprachbrocken vermischt. Schließlich fanden sich die Kolonisten ihre eigenen Ausdrücke dazu, so daß man das Afrikaans heute als eine selbständige nationale Sprache betrachten kann, die sich stark vom Holländischen unterscheidet und in ihrer einfachen klaren Art typisch für das rauhe Land ist, in dem sie entstand.

Es ist begreiflich, daß die Engländer alles taten, um diese Sprache, die sie mit Recht als ein Symbol des Freiheitsdranges der Buren betrachteten, zu unterdrücken. Man schickte englische Lehrer und englische Beamte ins Land, man versuchte auf alle möglichen Arten die Bevölkerung zu anglicisieren. Aber siehe da — die junge südafrikanische Landessprache ließ sich nicht verdrängen! Jäh und bodenverwurzelt behauptete sie sich in schwierigen Zeiten, und schließlich mußte England einsehen, daß man einer Sprache, die von jedermann beherrscht wurde, die Anerkennung nicht verjagen konnte. Bereits 1914 hat man Afrikaans als Schulsprache anerkannt, 1925 entschloß sich das südafrikanische Parlament, Afrikaans mit dem Englischen als gleichberechtigt zu betrachten, und vor drei Jahren hat man allen Beamten in Südafrika die Bedingung gestellt, daß sie neben dem Englischen auch das Afrikaans beherrschen müssen.

Und heute? Afrikaans hat gefiegt, es ist zur Amt- und Schriftsprache geworden, die vor dem Englischen rangiert, ein Beweis, welche jugendliche Kraft dieser urwüchsigen Bauernsprache innewohnt. Schon gibt es eine eigene Literatur in dieser Sprache, in der sogar die lyrische Dichtung vertreten ist, und es ist keine Ueberreibung, wenn ein bekannter Sprachforscher unlängst versicherte, daß das Afrikaans unter allen zeitgenössischen Sprachen in seiner Kraft und Frische einzig dastehet.

Geschw. Schmid Kaiserstr. 185 **Sämtliche Jagd- und Sportwaffen, Verteidigungswaffen** **Schäfer** Nachfolger Erbprinzenstr. 22

Musik- und Kunststadt Donaueschingen

Zum II. Oberrheinischen Musikfest vom 19.-21. Mai

Das II. Oberrheinische Musikfest, das in den Tagen vom 19. bis 21. Mai wiederum in der Schwarzwälder Musik- und Kunststadt Donaueschingen stattfindet, breitet in fünf Konzerten alte Schätze oberrheinischer Musik und eine Reihe interessanter Werke der zeitgenössischen badischen, elsässischen und schweizerischen Musik aus.

In der deutschen Musikgeschichte spielt der Einfluß fürstlicher Liebhaberei, namentlich im 18. Jahrhundert, eine entscheidende Rolle. Im Rahmen dieser Liebhaberei ergaben sich neue Existenzmöglichkeiten für den schaffenden Musiker außerhalb der bis dahin fast ausschließlich kirchenmusikalischen Funktionen, eine Verbreiterung der gegenständlichen Basis der Musik und der allmähliche Uebergang zum Berufsmusikertum. Abgesehen davon waren die zahllosen kleinen Adels- und Fürstlichen Zentren einer Musikausbildung, die ihre anregende Kraft in das Volk ausstrahlten.

Unter diesen Städten kommt Donaueschingen, das in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Mittelpunkt der Fürstentümer wurde, insofern eine besondere Rolle zu, als hier ein fürstlicher Hof nicht allein aus spielerischer Liebhaberei oder zu repräsentativen Zwecken die Musik pflegte, sondern in ihr einen Teil seiner umfassenden künstlerisch-kulturellen Aufgaben sah. Denn im großen und ganzen gesehen, geht in Donaueschingen der Aufbau einer geordneten Musikübung des Hofes, die hier mit einem bemerkenswerten Ernst der Zielsetzung und mit einer aus dem Herzensbedürfnis entspringenden Freude betrieben wurde, Hand in Hand mit einer auslebenden Bautätigkeit und einem Sammelstreben, der sich gleichermäßen auf eine nach Umfang und inhaltlichem Wert bedeutende Bibliothek wie auf die Schaffung einer Kunstsammlung bezog.

Die Hofkapelle entstand in den sechziger Jahren des 18. Jahrhunderts aus dem Wunsch des selbst wacker in der Kammermusik mitwirkenden Fürsten, auch größere Werke aufführen zu können. Der neugeschaffene Instrumentalkörper muß Qualitäten besessen haben, die schon im Jahre 1766 Leopold Mozart mit seinen Kindern Wolfgang und Anna Maria veranlaßten, in Donaueschingen anzufahren. Die freundlichen Beziehungen zwischen Mozart und dem Fürstentum, die nach der persönlichen Begegnung durch den Ankauf einiger Kompositionen weitergesponnen wurden, hielten durch zwei Jahrzehnte an und verdichteten sich zu einem förmlichen Angebot Mozarts, der Hofmusik regelmäßig neue Kammerkonzertwerke zu liefern. Es kam zwar noch zu neuen Ankäufen, aber der von Mozart so lebhaft erhoffte neue Besuch in Donaueschingen blieb Wunsch.

Dafür war Mozarts Genius die nachhaltigste Weiterwirkung in Donaueschingen beschieden. Er war nicht nur der meistgespielte Opernkomponist in dem 1784 entstandenen kleinen Hoftheater, wo er immer wieder mit seiner „Entführung“, dann mit „Figaros Hochzeit“ und „Così fan tutte“, später auch mit der „Zauberflöte“, dem „Don Giovanni“ und dem „Titus“ vertreten war, auch bei den Konzerten der Hofkapelle standen seine Werke obenan. Unter der theatereigenen Fürstin Maria Antonia, die am aufstrebenden Mannheimer National-Theater selbst Studien machte und mit Pfand in regem Gedankenaustausch stand, wurde die Theaterpflege mit Eifer und Erfolg fortgesetzt. Das deutsche Singspiel, in erster Linie durch Dittersdorf und Hiller vertreten, erfreute sich hier einer besonderen Beliebtheit; diese gesunde deutsche Musik- und Spielkunst, die dank ihrer lebenswichtigen Eingänglichkeit ohne Zweifel weite Kreise erfaßte, hat zusammen mit der stetigen Mozartpflege den Boden für eine weitere gebieterische Entwicklung bereitet, die durch regame und tüchtige Konzertmeister wie den aus Mannheim kommenden Josef von Hampeln und Johann Andreas Eitz aus Geislingen gekennzeichnet ist.

Das bedeutendste Merkmal dieser Donaueschinger Musikkultur, das bis in unsere Zeit erhalten geblieben ist, darf man in der Tatsache sehen, daß der Hof lebendige Beziehungen zu allen größeren Musikzentren, zumal nach dem im 18. Jahrhundert führenden Mannheim, aber auch zu den Musikverlegern und zu einzelnen hervorragenden Komponisten anzuknüpfen und fruchtbar zu machen verstanden hat. Daraus erklärt sich, daß nicht wenige Werke, so von Jffland, von Jo-

sef und Michael Haydn, in Donaueschingen gespielt und geschätzt waren, bevor sie draußen in den großen Städten zur „Uraufführung“ (nach unseren heutigen Begriffen) kamen. Als denkwürdigstes Ereignis bleibt in diesem Zusammenhang die vermutlich erste Aufführung von Haydns „Schöpfung“ im alten Reich am 20. April 1800 festzuhalten. Nicht vergessen sei auch, daß der Geist der Musikpflege des abseitigen Donaueschingen in der Wiener und Frankfurter Tätigkeit des Sängers und Chormeisters Johann Nepomuk Schelble aus dem nahen Hüfingen Früchte gezeitigt hat; denn Schelble war es, der mit den vielbeachteten Aufführungen seines Frankfurter Cäcilienvereins den Passionen Bachs und den großen Chorwerken Beethovens den Weg zum deutschen Westen und Südwesten erschloß.

Nach einer kurzen Stillstands- und Niedergangszeit nahm das Musikleben mit der Berufung Konradin Kreuzers zum Hofkapellmeister im Jahre 1817 neuen Aufschwung. Der junge, bis dahin an der Stuttgarter Oper tätige Nieder- und Opernkomponist kam mit großen Plänen, denen vor allem mit der gründlichen Reorganisation der Hofkapelle Rechnung getragen wurde. Er hat hier zahlreiche Lieder, Chöre, Kammermusikwerke (u. a. „Die Alpenhütte“) geschaffen und eine Stellung innegehabt, die ihm neben einer schönen Besoldung volle Selbstständigkeit und manche Bewegungsfreiheit gab. Da er sich, an die größeren Stuttgarter Verhältnisse gewöhnt, auf die Dauer in dem engen Wirkungskreis nicht befriedigt fühlte, folgte er 1821 einem Ruf als Kapellmeister an das Wiener Kärntnertheater. Er hat in der Urruhe seines späteren Lebens sich oft und schmerzlich der glücklichen Donaueschinger Jahre erinnert.

Kreuzers Nachfolger wurde der aus Prag stammende Johann Benzel Kallivoda, der als Geiger von Rang und Namen nach Donaueschingen kam. Die Oper und namentlich die Hofkonzerte wurden durch diesen tatkräftigen, über eine ausgezeichnete Bildung verfügenden jungen Musiker ihrer Ausgezeichnetheit entgegengeführt. Die Mozartpflege erreichte ihre Höhe; Cherubini, Rossini und die ganze zeitgenössische Spieloper fanden ihren Weg auf die Donaueschinger Bühne. Konzertreisen, z. B. mit dem Hoforchester, erweiterten den musika-

lischen Ruf der Schwarzwaldstadt, und der als Geiger so beehrte wie als Komponist produktive Kallivoda — dessen Sinfonien Schumanns Beifall fanden und dessen Kirchen- und Kammermusik Stücke von bleibendem Wert aufweist — erhielt lockende Angebote großer Musikstädte. Er blieb auch über die Jahre 1848/49, die dem Donaueschinger Musik- und Kunstidyll schweren Schaden zufügte, seinen fürstlichen Gönnern treu. Nach kurzem Ruhestand ist er 1866 in Karlsruhe gestorben, wo sein Sohn als Hofkapellmeister amtierte.

Damit bricht die Musikgeschichte der Stadt ab, bis 1913 aufgenommene neue Musikbestrebungen unmittelbar nach dem Kriege zu Musikfesten führten, die freilich in weitem Umfang unter die Dominante der Verfestigungs- und Auflösungsstendenzen jener Tage gerieten, und bis vor vier Jahren unter Hugo Herrmann neue Versuche in vorwiegend volksmusiklischer Richtung unternommen wurden.

In einer der gesamt-kulturellen Zusammenhänge bewußten Ergänzung zur fürstlichen Musikpflege steht der Aufbau und Ausbau der Fürstlichen Kunstsammlungen und der Hofbibliothek. Die Kunstsammlungen sind zu einem Teil aus Erbschaft, zu einem guten Teil aber auch aus planmäßigen und mit klugem Bedacht der Notwendigkeiten wie der naturgemäß gegebenen Grenzen getätigten Ankäufen entstanden. Deren wichtigster war der Erwerb der namentlich an schwäbischen Meistern reichen Sammlung des Fürstlichen Oberstallmeisters und berühmten Germanisten Joseph von Laßberg im Jahre 1853, durch den die Gemäldegalerie zur größten Privatsammlung alter deutscher Meister geworden ist. Der besondere Wert der Sammlung ist darin zu sehen, daß sie sich — eingebettet ihrer großen Aufgabe für den alemannisch-schwäbischen Kulturkreis und im weiteren für den oberrheinisch-schweizerischen Kulturkreis — erfolgreich um eine schöne, verlässliche und umfassende Vertretung der Meister dieser Gebiete bemüht hat. Der starke Zusammenhang der in ihr vereinigten Werte ist ein wesentlicher Teil jener „Sinfonie des Oberrheins“, von der eingangs die Rede war.

Schlechtesterdings ohne Beispiel ist die Hofbibliothek mit ihren rund 140 000 Bänden. Sie entstand aus frühen, ins Mittelalter zurückgehenden bibliophilen Neigungen der Fürstenerberger und verwandter Geschlechter, deren Besitz im Laufe der Jahrhunderte dem fürstentumlichen zufiel. Es wäre ein unflätiges Unterfangen, hier auf engem Raum einen auch nur halbwegs zureichenden Begriff von den Kostbarkeiten der Hofbibliothek an Handschriften und Frühdrucken geben zu wollen, die wir — wie die sogenannte Hohenemfer Nibelungen-Handschrift, die Parzival-Handschrift, Handschriften des Schwabenpiegel, der Zimmermans Chronik, herrlicher bildgeschmückter Psalterien u. a. — als Geschichts- und Kulturdokumente bewundern. Hermann Leopold Mayer.

Turnen - Spiel - Sport

Karlsruher Eislauf- und Tennisverein unterliegt gegen Rot-Weiß Freiburg 4:5

Die Karlsruher haben offenbar in Freiburg kein Glück. Nachdem sie im Vorjahr gegen den Freiburger Tennis- und Hockeyklub im Medienspiel 4:5 verloren, zogen sie in der ersten Runde der diesjährigen Medienspiele gegen Rot-Weiß mit dem gleichen Ergebnis den Kürzeren. Das diesjährige Ergebnis ist allerdings als Ueberraschung zu werten, denn nach der gewöhnlichen Spielstärke ist die Karlsruher Mannschaft doch stärker einzuschätzen als die Freiburger.

Freiburg hatte in Kiefer und Grathwol zwei gut veranlagte und schon in recht guter Form befindliche Spitzenspieler zur Verfügung, die ihren noch nicht in Kondition befindlichen Karlsruher Gegnern überraschende Niederlagen beibringen konnten. Diese Ueberraschung konnte dann die durch das Fehlen Straßers geschwächte übrige Mannschaft Karlsruhes nicht mehr ganz aufholen.

Die Ergebnisse: (Karlsruhe zuerst genannt): Dr. Hillmer-Kiefer 2:6, 4:6; Etienen-Grathwol 4:6, 7:9; v. d. Heydt-Geis 6:2, 6:3; Frey-Lichtenberg 7:5, 6:3; Brill-Schilling 6:3, 6:2; Müller-Sailer 8:10, 1:6. — Dr. Hillmer v. d. Heydt — Kiefer/Grathwol 1:6, 2:6; Frey Brill — Walter/Schilling 7:5, 6:4; Etienen/Müller — Lichtenberg/Sailer 6:3, 2:6, 7:9.

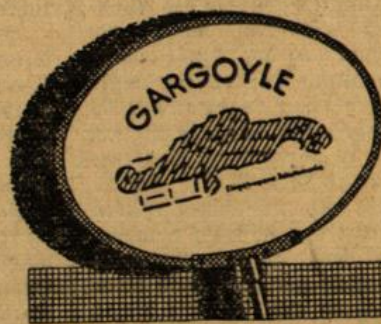
450 Meldungen zum Kreisstaffeltag

Ueber 40 Staffeln ermitteln ihren Meister

Eine Riesearbeit erwartet das Kampfrichter am kommenden Sonntag auf dem Sportplatz des R.T.B. 46 im Wildpark. Gleich die erste Bahnveranstaltung hat eine außerordentlich starke Beteiligung gefunden. Vormittags ab 8.30 Uhr und nachmittags ab 14.30 Uhr wird eine Konkurrenz nach der anderen ablaufen. In den Staffelläufen wird zu einem noch sehr frühen Termin in den Kreisen schon der Meister ermittelt. Am härtesten bezeugt ist die 4 mal 100 Meter-Staffel der Männer, die 19 Mannschaften am Start sehen wird, die 3 mal 1000 Meter-Staffel bringt es auf 10 Mannschaften, dazu kommt noch die 4 mal 400 Meter-Staffel und die 3 mal 1000 Meter-Staffel. Aber nicht nur die Staffellen werden interessante Kämpfe bringen, auch die Dreikämpfer werden zu ihrem Recht kommen. 90 Meldungen liegen hier vor, und alle werden 100 Meter laufen, Kugelstoßen und weitspringen, die gleichen Übungen, die auch beim Gaufest in Mannheim gefordert werden. Dabei wird sich ganz unmerklich die Eingliederung des Volksturners früherer Zeiten in die Kameradschaft der Leichtathleten vollziehen. Aber auch der Einzelkampf wird im weitesten Umfang zu Worte kommen. Allein die Einzelläufe erbrachten 107 Meldungen, wobei der 200-Meter-Lauf und die 3000 Meter mit 26 bzw. 21 Namen am meisten genannt sind.

Deutschland und Belgien tragen am 14. Mal in München einen Länderkampf im Regatta auf der Eherenbahn aus.

In Deutschlands modernster Raffinerie wird aus deutschem Erdoel durch das berühmte Doppel-Lösungsverfahren ein Oel hergestellt, wie es von der ganzen Welt nicht besser geliefert werden kann: Mobiloel. Frei von allen schmierungsfeindlichen Bestandteilen, ist es „Reiner Schmierstoff“!



Mobiloel

DEUTSCHE VACUUM OIL AKTIENGESELLSCHAFT, MANNHEIM

Aufgaben und Bereinigung im Handel

Einzelhändler mit 125 RM Monatseinkommen

Die Auflösung unrentabler Kleinbetriebe

In einer Reichstagung des Fachamts „Der deutsche Handel“ in Augsburg gab Fachamtsleiter Zeit einen Leistungsbericht, der sich eingehend auch mit der aktuellen Frage der Vereinigung im Handel befaßte. Die neuen Aufgaben, die dem Handel gestellt sind, Verstärkung des Außenhandels, Steuerung des Verbrauches, gesunde Preisbildung, Kostenlenkung, Werbung für neue Werkstoffe, Aufklärung über die Versorgungslage und politische Propaganda, verlangen die Erziehung der im Handel Schaffenden zum „deutschen Kaufmann“. Händler, die nur am Umsatz interessiert sind, können diese Pflichten nicht übernehmen. So erklärt es sich auch, daß die Auflösung unrentabler Kleinbetriebe und die Ausschaltung unfähiger brennstofffremder Händler immer dringender wurde.

Der Bericht weist darauf hin, daß von den 820 000 Einzelhändlern im Jahre 1938 nur 350 000 oder 43 Prozent steuerpflichtig waren. Dreiviertel aller Einzelhändler hatten nur ein Durchschnittseinkommen von 125 RM. im Monat. Auch im letzten Jahr wurde die Zahl der nicht steuerpflichtigen Betriebe im Einzelhandel noch auf 30 Prozent geschätzt.

Im Gaststättengewerbe liegt ebenfalls eine Ueberlegung vor. Der Vierjahresplan verlangt die Mobilisierung aller Kräfte. Die Deutsche Arbeitsfront hat es daher allen Betriebsführern zur Pflicht gemacht, zu prüfen, ob in den Betrieben die Menschen so beschäftigt sind, daß sie zum Nutzen der Volksgemeinschaft wirken können.

Nach dem Gaststättenhandel und den Handelsvertretern erfolgt jetzt die Ueberprüfung auch im Einzelhandel. Darüber hinaus hält der Bericht es auch im Gaststättengewerbe für geboten, im Interesse des Ansehens des Gewerbes die Betriebe zu schließen, die das Empfinden eines gesunden Menschen beleidigen und mit der Würde des deutschen Wirtschafts- und Arbeitslebens unvereinbar sind.

Im Großhandel wurden bereits gute Erfolge erzielt, so machte die Vereinigung des überfesten Tabakwaren-Großhandels weitere Fortschritte. Der Bericht stellt fest, daß es sich für den Handel vor allem um die negative Ausschleudung unerwünschter Menschen und nicht Lebensfähiger Betriebe bei allen diesen Anordnungen handelt. Wichtiger für die Zukunft des Handels sei die Erziehung aller Schaffenden zu einflussbereiten und leistungsfähigen Kaufleuten.

Der Bericht gab ferner einen umfangreichen zahlenmäßigen Ueberblick über die betriebliche Betreuung im Handel. Rund 200 Kleinbetriebe des deutschen Handels erhielten erstmalig die Auszeichnung „Vorbildlicher Kleinbetrieb“.

Blick über die Stadt

Verleihung des Trendienstehrenzeichens

Aus Anlaß der Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit bei der deutschen Reichsbahn wurde dem Zugführer Wilhelm Straß und dem Oberzugschaffner Gottlob Böhler das Trendienstehrenzeichen in Silber verliehen und mit der Verleihungsurkunde des Führers und Reichskanzlers dieser Tage durch den Betriebsführer überreicht.

Beim Ueberholen zusammengestoßen

Um 17.15 Uhr fuhr gestern in der Robert-Wagner-Allee zwei Personenkraftwagen beim Ueberholen aufeinander. Es entstand starker Sachschaden. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Unvorsichtiger Kraftfahrer

Eine durch die Kaiserstraße fahrende Radfahrerin wurde von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren. Die Radfahrerin kam zu Fall und zog sich leichte Verletzungen zu. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, der unvorsichtig gefahren ist.

Jeder Deutsche braucht eine Volksgasmaske!

Die praktischen Erfahrungen, die seit Beginn des Betriebes der Volksgasmaske in Deutschland mit diesem hochwertigen Schutzgerät gegen die im Kriege zur Verwendung kommenden Kampfstoffe gemacht wurden, haben seine uneingeschränkte Eignung für alle Zwecke des Selbstschutzes im Luftschutz ergeben. Von dieser Feststellung ausgehend wird unter Aufhebung aller früheren Anordnungen durch einen Erlass, den der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe am 29. April 1938 im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei (Reichsministerialblatt Nr. 19 vom 7. 5. 38) bestimmt, daß die deutsche Volksgasmaske für den gesamten Selbstschutz als alleinige Gasmaske eingeführt wird. Alle Hausbewohner müssen somit Volksgasmasken haben.

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Eheleuten Wilhelm Kieß, Karlsruhe-Müntheim, Hauptstraße 58, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadt übermittelt.

80 Jahre alt. Der Altherbergsruher der Herberge zur Heimat in Mühlburg, Herr Johann Deschle, wird am Samstag, den 13. Mai, im Kreise seiner Freunde die Vollendung seines 80. Lebensjahres begehen. Herr Deschle, der eine mit goldenem Humor gelegene und stadtbekannteste Persönlichkeit ist, hat über 35 Jahre diese Anstalt in musterwürdiger Weise betreut. Er ist ein wirklicher Vater der Heimatlosen gewesen, die sich alle noch gerne an ihn erinnern und ihm einen gelegenen Lebensabend wünschen.

Museinandersehung mit dem Bierglas

Kleine Sünder vor dem Rada

Wegen gefährlicher Körperverletzung saß der 30 Jahre alte Fritz J., der mehrfach einschlägig vorbestraft ist, auf der Anklagebank. Der Angeklagte hatte am 2. Dezember in einer Wirtschaft in Durmersheim anlässlich einer Auseinandersetzung mit Arbeitskameraden auf dem Kopf des Maurers S. ein Bierglas entwei geschlagen. Letzterer erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Schöffengericht belegte den Röhling mit einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe.

Gefängnis für Unterstützungsbetrüger

Wegen Rückfallsbetrugs und Urkundenfälschung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den vorbestraften verheirateten 43 Jahre alten Josef R. aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Der Angeklagte hatte am 14. Januar auf einer vom Arbeitsamt ausgestellten Karte den Stempelvermerk über eine am 10. September erfolgte Auszahlung von Erwerbslosenunterstützung ausradert und bei Vorlage der Karte vorgespiegelt, die letzte Auszahlung sei am 7. Januar erfolgt und er befinde sich in Not. Daraufhin hat er vom Fürsorgeamt unrechtmäßig Lebensmittelscheine über 6 RM. erhalten.

Sie stahlen Zigarren und Kamelhaardecken

Wegen Diebstahls standen vor dem Einzelrichter der 33jährige Albert D. aus Böllersbach und der 31jährige Otto E. aus Sandweiler. Die Angeklagten hatten zusammen mit mehreren bereits abgerichteten Tätern im Lagerraum einer hiesigen Möbelspeditionsfirma über 6000 Zigarren, die einem Juden gehörten, entwendet. E. hatte außerdem zwei Kamelhaardecken im Wert von 86 RM. mitgehen lassen. Wegen Diebstahls verurteilte das Gericht D. zu 100 RM., E. zu 200 RM. Geldstrafe.

Nachtbesuche im Flaschenbierkeller

Wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs saßen der 45jährige verheiratete Friedrich A. von hier und der 46jährige verheiratete Gustav Adolf H. aus Durlach auf der Anklagebank. A. hatte von Oktober bis November 1938 aus dem Flaschenbierkeller einer Brauerei, bei der er 13 Jahre tätig war, 72 Flaschen Bier entwendet. Zur Deckung des Kellers verwendete er einen Schlüssel und eine Schlinge, die ihm H. überlassen hatte. A. erhielt wegen erschwerter Diebstahls drei Monate, H. wegen Hausfriedensbruchs drei Wochen Gefängnis.

Diebische Ester

Die 23jährige vorbestrafte ledige Emma L. aus Hofweier entwendete am 15. März in einem Gasthause aus dem Koffer eines Arbeiters einen Betrag von 50 RM. Eine Woche später stahl sie einer Ehefrau in der Hirschstraße einen Ring im Wert von 8 RM. Nun stand sie wegen erschwerter Diebstahls vor dem Einzelrichter. Die Duitung erhielt sie in Form eines Denkartzettels von fünf Monaten Gefängnis.

Eine Faschnachtsfeier auf dem Tanzboden hatte für den 26jährigen Fritz G. und den mehrfach vorbestraften verheirateten

Vom Rangierzug tödlich überfahren

Gestern abend gegen 18 Uhr ereignete sich im Westbahnhof bei der Zepplinstraße ein tödlicher Betriebsunfall. Ein Schrankenwärter, namens Kühn, wollte die Schienen überqueren. Bei dem Versuch einer Rangierlokomotive auszuweichen, lief er in eine aus der Gegenrichtung kommende Lokomotive, die eine Wagengruppe rangierte. Dabei wurde er von der Lokomotive erfasst und tödlich überfahren.

Bei dem Verunglückten handelt es sich um den gleichen Schrankenwärter, dem am Osterdienstag am Bahnübergang Durmersheimer Straße-Bannwaldallee ein Kraftwagen in die Schranke fuhr, wobei es um ein Haar zu einem schweren Unglück gekommen wäre.

teten Heinrich Gr., beide aus Neurent, ein Nachspiel auf der Anklagebank. Die beiden waren während der Faschnachtszeit im Tanzsaal einer Wirtschaft in Neurent in alkoholischer Stimmung mit einem 29jährigen Maschinenisten aus Westfalen zusammengestürzt. Die Schlägerei endete mit einem Nasenbruch des Westfalen, der sich drei Wochen in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Schöffengericht verurteilte G. wegen Körperverletzung zu 80 RM. Geldstrafe (hilfsweise 8 Tage Gefängnis) und Gr. zu 40 RM. Geldstrafe (hilfsweise 4 Tage Gefängnis).

Die ersten Hitlerurlauben aus Sudetenland

Marchblock „Gauhauptstadt-Rhein“ in Karlsruhe eingetroffen

Uns alle erfasst der Gedanke des Führers: „Alle, die deutschen Blutes sind, zu vereinen.“ Das war der Sinn der Worte des Kreisamtsleiters der NSD. Karlsruhe, mit denen er die Hitlerurlauben im Hause der Kreisamtsleitung gestern begrüßte.

Wie weit dieser Gedanke des Führers und gleichzeitig Programmpunkt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei schon verwirklicht ist, zeigt vielleicht am allerbesten gerade dieser Hitler-Marchblock, der den Namen „Gauhauptstadt Rhein-Schwarzwald“ trägt. So sind doch bei diesem Marchblock SA, SS und Kameraden des NSD. Politische Leiter, Walter und Warte sowie auch Volksgenossen vereinigt, nicht nur aus den alten Gaue Deutschlands, sondern aus Wien, aus dem Sudetengau, aus Memel usw.

Unter gleichzeitigem Wunsch, daß diese 14 Erholungstage recht schöne Erinnerungen zurücklassen mögen, zeigte der Kreisamtsleiter auf, daß die Urlauber nicht nur Karlsruhe als eine schöne Stadt kennen lernen werden, sondern auch das Landesmuseum, die Bildergalerie und anderes besichtigen werden. Auf Grund der Opferbereitschaft des Badischen

Staatstheaters sind sie an zwei Abenden Gäste desselben, ebenso Gäste von zwei bis drei Karlsruher Großfirmen. Darüber hinaus sind im Programm der Urlauber eine Rheinfahrt vorgesehen, ebenso eine Ausfahrt nach B. Baden mit Ausflug auf den Neckar.

Dieses gemeinsame Erleben soll dazu dienen, wieder neue Kräfte zu schöpfen, um weiterzukämpfen für das Deutschland aller Deutschen. Diese Einbrüche, die die Kameraden des Sudetengaus in der Westmark erhalten, sollen sie ihrer Heimat vermitteln und sagen, daß der Westen des Reiches genau so treu zum Führer steht wie es der Osten beweisen hat.



Ein Quartett mit reichhaltigem Sündenregister

Veruntreute Gelder - Gestohlene Waren - Lieferungen, von denen die Firma nichts wußte

Vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe kam zur Verhandlung eine Anklage wegen Untreue, Urkundenfälschung, Diebstahls und Unterschlagung, die gegen den 23jährigen Alois Gr. aus Mannheim-Neckarau, den 23jährigen Walter V. aus Pforzheim, den 19jährigen Edmund Hn. aus Karlsruhe und gegen den 23jährigen Karl D. aus Mannheim erhoben wurde. Der Hauptangeklagte Gr. hatte sich bereits im Militärdienst verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen, die ihn als unreifen Charakter von hochtapferischen Ämtern erscheinen lassen. Er hatte auf der Schreibstube Militärfahrtarten und Urlaubsscheine entwendet und verfälscht, unrechtmäßig das Schützenabzeichen angelegt, das Sportabzeichen getragen und sich als Unteroffizier fotografieren lassen. Wegen dieser Verfehlungen wurde er durch das Gericht der 35. Division am 14. März mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Nach seiner Militärzeit war er als Buchhalter einer hiesigen Großhandlung beschäftigt, wo er die Straftaten beging, wegen denen er jetzt auf der Anklagebank sitzt. Als Angestellter der Großhandlung hat er im Laufe des Jahres 1938 vereinnahmte Beträge von insgesamt 2472 RM. nicht an die Kasse der Firma abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Um die Veruntreuungen zu verhehlen, bediente er sich gefälschter Quittungen. Im gleichen Jahre hat er aus der Kasse der Firma Bargeld und aus dem Lager Waren entwendet. Er hat sich ferner der Untreue schuldig gemacht, indem er Waren im Wert von 1300 RM. an den Mitangeklagten V. lieferte und diese Waren nicht verbuchte und keine Rechnung ausstellte, so daß V. die Waren erhielt, ohne etwas bezahlen zu müssen. Gr. war an dem Gewinn beteiligt und

erhielt von V. einen Betrag von mindestens 100 RM. Zu mehreren Fahrten nach Mannheim und Stuttgart verwendete er gestohlene Militärfahrtausweise; die Reichsbahn wurde durch diesen Schwindel um 15 RM. geschädigt. Im März 1938 erschwindelte sich der Angeklagte einen bezahlten Urlaub von drei Wochen, indem er seinem Chef einen von ihm gefälschten Einberufungsbeleg vorzeigte. Der Angeklagte V. hat die Waren, die ihm von Gr. auf Bestellung geliefert wurden, behalten, obwohl er wußte, daß sie ihm nicht in Rechnung gestellt wurden. Hn. der als Lehrling bei der Firma beschäftigt war, entwendete dort Zubehörsachen im Wert von rund 500 RM. D., der wegen Begünstigung angeklagt ist, nahm die von Hn. gestohlenen Zubehörsachen in Empfang und versteckte sie in seiner Wohnung, damit sie bei Hn. nicht gefunden werden konnten. Die Angeklagten waren im wesentlichen gekündigt.

Die Strafkammer verurteilte Gr. unter Einrechnung der durch Urteil des Gerichts der 35. Division ausgesprochenen Strafe wegen fortgesetzter Unterschlagung, Urkundenfälschung, Diebstahls, Untreue und Betrugs zu einer Gesamt-Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten und einer Geldstrafe von 200 RM. Drei Monate Untersuchungshaft wurden als verbüßt angerechnet. Die Geldstrafe ist durch die Untersuchungshaft abgegolten. V. erhielt wegen Beihilfe zur Untreue und Hehlerei eine Gesamtgefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche, sowie eine Geldstrafe von 200 RM. Hn. wegen Diebstahls in zwei Fällen drei Wochen Gefängnis und D. wegen Begünstigung eine Geldstrafe von 30 RM. (erzweigweise sechs Tage Gefängnis).

Achtes Sinfonie-Konzert Solistin: Lubka Kolessa

Für das Programm des Achten Sinfonie-Konzertes der Staatskapelle mit seinen drei Grobwerken aus drei charakteristischen Epochen der deutschen Musikgeschichte ist der Generalintendant über die gesamte Grundstimmung leicht gefunden: Problemlose Melodiefreudigkeit. So begann es chronologisch wesen gemäß mit einem der liebenswürdigsten Werke der sinfonischen Klassik, mit Mozarts anmutiger Es-dur-Sinfonie. Sie wurde im vorigen Jahr 150 Jahre alt, so daß ihre heutige Aufführung, nach längerer Zeit übrigens, als nachträgliche Feier angesprochen werden kann.

Sie führt in der Musikgeschichte den seltsamen Titel „Schwanengesang“. Zumindesten inhaltlich jedenfalls mit Unrecht. Denn gegenüber etwa zu erwartenden elegischen Todesgedanken spricht gerade dieses zweite Werk der vier großen Sinfonien des Meisters von einer unbändigen Lebensfreude und blühender melodischer Erfindung, die namentlich in den farbigen unendlich reizvollen Klavierpartien der Kontrapunktischen Zwischensstimmen bezeichnend hervortritt. Daß Keilberth als Leiter gerade sie bis in die kleinsten Hörnerfaccati (im Menuett-Trio) bloßlegte und damit den ausführenden Künstlern der Staatskapelle dankbare Aufgaben zu lösen überließ, zeugt auch vom Bewußtsein der inneren Verwandtschaft der drei Programmnummern im angegebenen Sinne der melodischen Vorherrschaft.

Denn die zitierte Feinarbeit des Bläserflügels dominierte in plastischer Kontrastierung mit den Streichern und dem schweren Blechbläserensemble auch noch in dem ebenfalls überprudent lebensfreudig und humoristischen „All Eugeenpiegel“ von Richard Strauss. Er schloß den frohgemuten Abend in jauchender Klangfülle ab, von Keilberth übrigens als einem intimen Kenner des Werkes auswendig dirigiert und besonders liebevoll ausgedeutet und von der gesamten Staatskapelle mit gleicher Liebe und Spielfreude in schwebender Klangfrische durchgeführt.

Vor diesem typischen Repräsentanten der modernen Neuroromantik stand im Mittelpunkt des Programms Schumanns A-moll-Klavierkonzert als typischer Vertreter der Hochromantik, die gerade durch dieses Werk in seiner Melodie-Seligkeit Mozarts Singfreude mit der von Strauß verbindet. Und besonders auch hier wurde die Melodiefreude zum beherrschenden Erlebnis des Abends durch den schwebelich gefühlsmäßigen und elastischen Aufschlag der Pianistin. Es ist höchst verdienstlich, für den Solopart Lubka Kolessa gewonnen zu haben. Die überragende Künstlerin, die wir schon von ihren Klavierabenden im Rahmen der Neufeldischen Meisterklavierabende her kennen und die im Rahmen der Sinfoniekonzerte der Staatskapelle ebenfalls schon erfolgreich einmal Mozart spielte, erschien uns mit der Gabe ihres Schumannkonzertes nunmehr noch bedeutend gereift in der musikalischen Durchdringung und Neuschöpfung des melodischen Gehaltes. Insbesondere die ungemein reich gefüllte Gesangslichkeit und sprechende musikalische Gebärde ihres tief besetzten Spiels ließen nirgends die ohnehin überlegene technische Beherrschung des schwierigen Klavierparts ungemäß in den Vordergrund treten. Und selbst die Solotabens entzerrung in quellender Klarheit dem ganz verinnerlichten Ausdruckswillen der Künstlerin.

Daß sie sogar ein stark zum Virtuosen neigendes Werk noch mit dem düftigen Atem der innigsten Klangbegeisterung durchbringt, zeigte der „Erste Walzer“ von Chopin, den Lubka Kolessa, stürmisch begrüßt und lebhaft gefeiert, als Zugabe folgen ließ. So führte auch der Klavierromantiker Chopin, in ihrer vertiefenden Ausdruckskraft schwerelos aus dem Blüthner-Flügel herausgesungen, keineswegs die Harmonie des Programms, das in seinem melodisch betonten Grundgehalt jener drei Epochen einen erfreulich einheitlichen Charakter darstellte und demgemäß auch lebhaften Widerhall für alle Mitwirkenden, sowie ihren Leiter fand.

Dr. Carl Heßemer.



Wohlfühl vom 1. Pfingstmontag
Alte Pfingstmontag
mit Dir mit!

**Gedanken,
die uns Herren
um Pfingsten bewegen . . .**

- Sacco-Anzüge** moderne Streifen, gute Qualitäten
34.50 49.00 54.00 65.00
- Sport-Anzüge** viele schöne Farben und Muster
39.00 49.00 59.00 69.00
- Cheviot-Mäntel** flotte ein- und zweireihige Formen
34.50 42.50 49.00 62.00
- Gabardine-Mäntel** Raglan- und Sliponformen
38.00 45.00 56.00 65.00

. . . und für die Regentage:
Lederol-Mäntel 11.75 8.90
Gummi-Batist-Mäntel 12.75 9.50

Unsere Sonderleistung:
„Reißfest“-Anzüge
modern, formvollendet und preiswert
Saccoanzug 60.- Sportanzug 70.-
3-teilig mit 2 Hosen

- Selbstbinder** Reine Seide 1.75 1.45
- Sporthemd** schöne, moderne Muster 5.90 4.80
- Flotte Sporthüte** Pastellfarben 5.50 5.10

Hölscher
KARLSRUHE
Kaiserstraße, Ecke Lammstraße

Reis: „Salonwagen E 417“

Unter den Besuchern eines Museums fällt gewiß irgendwann einmal jener Satz „Ach, wenn diese alten Dinge erzählen könnten!“, jener Satz, in dem sich ein kleiner, irgendwie romantischer Wunschraum anmelde, von denen so viele — und nicht immer so bescheidene — das Menschenleben bewegen. Die Drehbuchautoren B. C. Vitzke und Helmut Kauter haben sich in diesem Svaria-Film dieses Wunschtraumes angenommen. Sie führen uns um die mitternächtliche Stunde in das Nürnberger Verkehrsmuseum, wo zwischen zwölf und ein Uhr die Geister der Fahrzeuge aus Jahraufsenden lebendig werden, von der altägyptischen Säule bis zur ersten D-Zuglokomotive, also auch der pompöse königliche Salonwagen aus den achtziger Jahren. Und da dieser Salonwagen E 417 als jüngster Gast des Museums in seiner neuen Umgebung — und beim Publikum — brennendes Interesse hervorruft, darf er die Geschichte seines vierzigjährigen Lebens auf den Schienen erzählen.

Ein bezaubernder Einfall, der wie alles, was über der stlichen Filmwelt steht, zunächst unseren ungeteilten Beifall findet. Und darüber hinaus eine interessante künstlerische Form, die auf alle dramatischen Aspekte verzichtet, und dafür in rein Erzählerischen jene heitere und zugleich bestmögliche Atmosphäre des gleichnishaften Märchens erstrebt. Diese großzügige und verzaubernde Stimmung ist da, wo sich der Film im weichen Dämmerlicht der Vergangenheit hält, sie ist hart und unvermittelt hinweggewischt, wenn die Geschichte des Salonwagens — und sie tut das zu zwei Dritteln — herüberblendet in den hellen Alltag unserer Zeit. Gewiß, man hat dem Film ganz allgemein mehr als einmal den Vorwurf gemacht, daß er sich mit seinen Problemen um Geldern flüchtet, hier aber hätte man gern auf die gewiß recht eindringlichen Passagen aus den Elenstagen der Inflation und dem wilden Vergnügungsrummel der Schieberberkheit verzichtet, weil hier das Gemütvolle und charmanter Erzählen des Anfangs plötzlich in tempogeladene Bildreportage wechselt. — Hier verlassen die Autoren vollkommen jene einzig mögliche Ebene der verträumten Erinnerung an rührende Zufallschicksale, pikante Episoden, heitere Anekdoten, und sofort verliert sich die Handlung in erzungene Konstruktionen. Dies um so mehr, da der Salonwagen seine eigentliche Bestimmung längst verloren hat und als Elenquartier und Nummernplakatsystem ein armseliges Pseudobahnlein führt.

Damit bleibt für den Regisseur Paul Verhoeven eine nicht ganz leichte Aufgabe. Er löst sie blendend überall dort, wo ihm die Drehbuchautoren die Möglichkeiten zur Grazie des charmanter Erzählens gelassen haben. Prachtvoll etwa das pompöse Hochzeitszeremoniell des Prinzenpaars, das mit feiner Ironie interpretiert wird, von drastischer Komik die überraschende Ankunft des fürstlichen Paares in dem kleinen Provinzhotel, hart verhalten die episodische Liebesgeschichte des jungen Bahnhofsverwalters von Dingskirchen und der eleganten Hofdame.

Diesen jungen Bahnhofsverwalter und späteren Museumswärter spielt Paul Hörbiger mit bezaubernder Menschlichkeit. Von der fiktionalen Verwirrung seiner eigenen Verliebtheit zu dieser Frau aus der großen Welt drücken sich in der abgeklärten Reife des Alters vollendet sich in seiner reichen Darstellungskunst ein ganzes Menschenleben. Neben ihm Käthe von Nagy in einer Doppelrolle, die spielerische und doch verlebte Hofdame, später ein energisches Mädchen unserer Tage, voll Eigenfinn und Eiferlust, die der alte Museumswärter vor einer großen Dummheit bewahren kann. Maria Hillich, Curt Jürgensen als fürstliches Brautpaar, Walter Steinbeck glänzt mit einer herrlich blödsinnigen Rede, Hans Junkermann ist der vielgeplagte Hofmarschall. In weiteren Rollen Erbert Wäcker, Hubert von Mauernd, Hilde Körber, Wilhelm D. König, Alexa von Porembsky und Angel von Ambeßer. Gubert Doerflinger

Renntwagen in Front / Metallene Schwingen

Neue Filme der UFA

In der Pressekonferenz am Mittwochnachmittag wurden durch die Gaufilmstelle zwei Filme der Deutschen Arbeitsfront gezeigt, die mehr als Worte der Weltgeltung deutscher Technik, deutschen Geistes und deutscher Arbeit künden.

In dem Filmband „Renntwagen in Front“ werden alle die zahlreichen, großen Siege zusammengefaßt, die die Wagen unserer ersten deutschen Autofirmen auf den Rennbahnen in Europa und in Liebersee errungen haben. In ganz glänzenden, atemberaubenden Aufnahmen, die diejenigen der Hochgeschwindigkeit übertrafen und übertrafen müssen, weil sie sich ja nur dem einzigen Gegenstand der Vormachtstellung des deutschen Kraftwagenbaues zuwenden, sind die einzelnen, maßgebenden Phasen der jeweiligen Rennen zu verfolgen, an deren Ende jeweils der Name eines deutschen Rennwagenfahrers als Sieger prangt.

Der zweite Film „Metallene Schwingen“ führt in die weiten und neuzeitlichen Junkerwerke hinein und vermittelt den Bau der schweren, dreimotorigen Bomber von den ersten Handgerissen an bis zur Fertigstellung. Dazwischen sind Aufnahmen gestreut von der großzügigen und vorbildlichen Freizeitgestaltung und den großen Kameradschaftsappellen. Den Film leiten Worte ein des Generals der Flieger Milch und ihn beschließend Aufnahmen des Generals Hermann Göring und des Führers, denen Deutschland seine Vorrangstellung der Luftwaffe zu verdanken hat. Der Film verdeutlicht, wie der Arbeiter der Faust, wie der des Geistes in gleichem Maße zusammenwirken muß, um dem Flieger die Sicherheit zu gewährleisten, die er für die Erfüllung seiner Aufgaben unbedingt braucht.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute Freitag erscheint wieder der große Lustspiel „Die Schöne und das Biest“ von Jean Cocteau, dem die Filmwelt das Vorbild „Metallene Schwingen“ verdankt. Der Film ist von hohen ethischen Gedanken getragen: das Wohl des Vaterlandes und die Ehre des Nationalregimentes stehen auf dem Spiel. Träger der Hauptrollen sind: Brigitte Horn, Willy Birgel, Camille Schöler, Ernst v. Althaus, Walter Brand und Paul Bildl. Die Regie führte Viktor Tourjansky.

Am Ufa-Theater und in den Capitol-Vorstellungen läuft ab heute der neue Weltfilm „Die Schöne und das Biest“, dem die Filmwelt das Vorbild „Metallene Schwingen“ verdankt. Der Film ist von hohen ethischen Gedanken getragen: das Wohl des Vaterlandes und die Ehre des Nationalregimentes stehen auf dem Spiel. Träger der Hauptrollen sind: Brigitte Horn, Willy Birgel, Camille Schöler, Ernst v. Althaus, Walter Brand und Paul Bildl. Die Regie führte Viktor Tourjansky.

Die Rheinold- und Schauburg-Vorstellungen laufen ab heute den Lobis-Großfilm „Das unsterbliche Herz“ mit Kristina Ederbaum, Heinrich George, Raimund Scheider, Paul Henckels u. a. m.

Tages-Anzeiger

Freitag, 12. Mai 1939

- Theater:**
Badisches Staatstheater: 20 Uhr „Die Kasse nach Paris“
- Film:**
Capitol: „Ammer wenn ich glücklich bin“
Kammer: „Der grüne Kasper“
Gloria: „Der Gouverneur“
Ball: „Der Gouverneur“
Reis: „Salonwagen E 417“
Rheinold: „Das unsterbliche Herz“
Schauburg: „Das unsterbliche Herz“
Ufa: „Menschen vom Variété“
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
Kaffee Haus: Konzert
Gloria: Konzert
Gloria: Tanz
Schauburg: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Haus: Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Kammer: Tanz
Kaffee des Weltens: Konzert und Tanz
- Gesangs- und Durlach:**
Kammer: „Feier mit dem Feuer“
Gloria: „Wasser für Cantoga“
Schauburg: „Der Durlach“; Konzert und Tanz
Weltliche Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront
Arbeitsverwaltung Karlsruhe/Rh., Cämmstraße 15

Spotant. Heute laufen folgende Kurse: Deutsche Gymnastik (Frauen): „Sachsen“, Ruhigkeitsplatz 9 Uhr. — Kinder-Gymnastik: Gelmohlschule 15 Uhr. — Schwimmen: Bierstadtbad: für Männer und Frauen 20 Uhr, für Frauen allein 21.30 Uhr. — Reichspostzeitungs-Bereitstellungskurs (Gesellschaftlicher Kurs): Gelschul-Station 16 Uhr.

Sonderzug zur Reichsgartenschau. Am Sonntag, 21. Mai, führen wir entlang der Reichsgartenschau einen Sonderzug nach Stuttgart. Teilnahme zum Preis RM. 2.50, außerdem sind Eintrittskarten zur Reichsgartenschau zum Preis von RM. 0.60 bei unserer Dienststelle, Kaiserstraße 15, erhältlich.

Sonntagsführung des Deutschen Volkshilfsdienstes durch den Reichsbund der Deutschen Volkshilfsdienstler der DGB. „Arzt durch Freunde“-verein. Das Deutsche Volkshilfsdienstwerk der DGB. „Arzt durch Freunde“-verein am Sonntag, 14. Mai, seine monatliche Führung durch die Sonderaktion des Badischen Kunstvereins. Die Schau enthält Werke von fünfzehn Malern aus dem Haus der Deutschen Kunst, München. Die Leitung der Führung hat wiederum Helmut Reich Willendorf. Beginn öffentlich Führung bei Wiederum Helmut Reich Willendorf, Badstr. 3. Eintritt 10 Pf. 10.30 Uhr. Treffpunkt: Eingang zum Kunstverein, Badstr. 3. Eintritt 10 Pf.

Menschen vom Varieté

Sie sehen in einem Programm:

Silvia Castellani, die schönste Frau der Welt . . . La Jana
den Gentleman-Kunstschützen . . .
Jack Carey . . .
die Sisters Mc'Lean —
Alice, Gloria, Ruby . . .
das Zauberphänomen Keats . . .
den Clown Freddy . . .
den Dompteur Serna mit Bobby
und Bimbo . . .
Daß alles gut klappt, dafür sorgt:
Inspizient Miller . . .
und der Direktor . . .

Attila Hörbiger
Christl Mardayn
Karin Hardt
Edith Oss
Jack Trevor
Hans Holt
Willi Schur
Hans Moser
Viktor Janson

Menschen vom Varieté

Artistik — Laune, Tempo und Präzision — Buntglitzernde Equilibristik — Gestraffte Energien — Strahlende Frauenschönheit — Gefährliche Attraktionen — Sensationelle Ueberraschungen — Tolle Clownereien — Lächelnde Leichtigkeit in schwierigsten Leistungen!

Vorher der interessante Kulturfilm: **Korn und Eisen**
Täglich: 4.00, 6.00, 8.30 - So. ab 2.00

Ufa Theater u. Capitol

Eröffnung
des
**Durlacher Schwimm-,
Luft- und Sonnen-Bades**
am
Samstag, 13. Mai 1939

Küchen
die stabil gebaut sind, in Form und Material allen Wünschen entsprechen u. dabei so praktisch eingeteilt sind, daß die Arbeit in der halben Zeit getan werden kann — solche Küchen gibt es in großer Auswahl und sehr preiswert im bekannten Möbelausstattungshaus

Schottmüller
dem großen Einrichtungshaus mit den Preislagen für Alle
Rastatt beim Krankenhaus

Alt-Gold!
Silber, Schmuck
Brillanten kauft laufend
gegen **ABT** bar
Friedrich Waldstr. 34
Gb. II 26732

ESU Stahl-Betten Stahlfeder-Matratzen
Nur gute Qualität. Tausende freie. Ausformungen.
Verkauf an alle. Katalog fr. Eisenwerkfabrik Stahl/Th.

Stellen-Angebote
Zünftiger
**Installateur
und Blechner**
sowie 1 Hilfsarbeiter auf sofort gesucht.
301, Eberle, Waldstr. 20.

Mehrere tüchtige Näherinnen
für angenehme Dauerbeschäftigung und guter Bezahlung gesucht.
3-7 Uhr. Anna Raupp, Postf. 23.

Viel Geld la. Dauermäsche
Sparen Sie beim Tragen meiner
Schon über 30 Jahre bestens bewährt.
Nur zu haben bei
Andr. Weinig jr. Karlsruhe
Kaiserstr. 40

Heute bis Montag!
**Veit Harlans
Meisterwerk**

DARSTELLER:
Heinrich George
Kristina Söderbaum
Paul Henckels
Michael Bohnen
Paul Wegener
Jakob Tiedke

Vor dem gewaltigen historischen Hintergrund des 15. Jahrhunderts rollt das Drama Peter Henleins ab, eines Genies, der für seine Tat starb. In einer Bildfolge von unerhörter Dramatik erleben wir ein Zeitalter, seine Menschen und deren Schicksale mit solcher Eindringlichkeit, daß dieses Kunstwerk zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird.

Das unsterbliche HERZ



Achten Sie bitte auf die Anfangszettel und besuchen Sie die ersten Vorstellungen!
Vorst. 5, 6.30, 8.30, So. 4, 6.15, 8.30 Uhr
Sonntag 2-4 Uhr Jugendvorstellung
„Waldes Lerche singt“
Vorstellungen täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So. 2-4 Uhr Jugendvorst. Pat und Patachon „Pauken und Trompeten“

RHEINGOLD **SCHAUBURG**
LICHTEPILZ-BAU-ANSTALT
KUNSTHAUS-BAU-ANSTALT

Die Motten fliegen
Mottenschutzmittel
Global, Naphthalin, Campher, Motki,
Mottenäther, Flit, Mottenkräuter,
Mottensäcke, Lavendelblüten
Drogerie Roth Herren-
Str. 26-28

Solange in unseren Verkaufsstellen vorrätig
Zum Einmachen
Rhabarber
5 kg 1.55 500 gr 16
Größere Partien
Kopfsalat
schöne Köpfe von 24-20
Ausländ. Salatgurken, Radieschen, Rettich
ausländ. neue Kartoffeln, Matjesheringe
PFANNKUCH
3% RABATT

NS.R.L. Gau XIII (Südwest)
Gaufampf der Leichtathleten
Baden - Württemberg - Südwest
am 18. Mai (Himmelfahrtstag) in der Bienwald-Kampfbahn in Kandel Südpfalz
Olympia-Kämpfer, Europa-Meister und Deutsche Meister am Start.
Kartenvorverkauf in Karlsruhe eröffnet: Sporthaus Müller, Kaiserstr. 221
Niemand versäumt das große Sporterebnis im Südpfälzer Grenzland!
Mäßige Eintrittspreise. — Günstige Zugverbindungen.
Sonntagskarte: Karlsruhe-M. — Kandel R.-Mark. 0.75.

Besuchen Sie die Deutschen Kulturstätten und Veranstaltungen unserer Inserenten!

Männergesangverein Silberbund
Samstag, den 13. Mai 1939,
20.15 Uhr, im Saale der „Eintracht“
Sestkonzert
aus Anlaß des 150. Geburtstages von Friedrich Silcher und des 34jährigen Bestehens des Vereins.
Mitwirkende: Opernsängerin **Emmy Mürschel-Fetzner** (Sopran) und Opernsänger **Fritz Fetzner** (Tenor) vom städt. Theater in Heidelberg / **Der Männerchor des Silberbundes** Am Flügel: Kirchenmusikdirektor **Hermann Knierer** Musikal. Leitung: Ehrenchormeister **Friedrich Füller**
Einlaßkarten sind an der Abendkasse erhältlich.
Sonntag, den 14. Mai 1939, gemeinsamer Spaziergang nach Daxlanden („zum Adler“) — Abmarsch 15 Uhr — Treffpunkt „Kühler Krug“

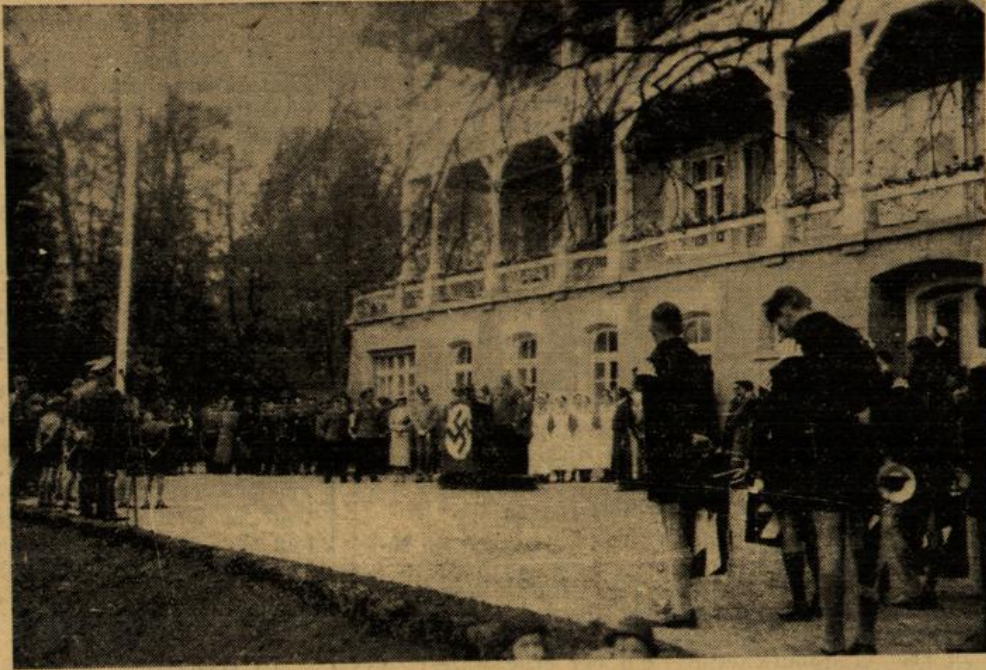
„Das steht für mich fest —
Nur Burnus löst so schön
und schont die Wäsche.“
Das werden auch Sie sagen, wenn Sie erst festgestellt haben, wie schön die Wäsche mit Burnus wird und wieviel Arbeit es Ihnen erspart.
Das schafft nur Burnus:
Nur Burnus löst schon beim Einweichen biologisch den meisten Schmutz aus den Wäschestücken heraus, ohne das Gewebe anzugreifen. Ohne anstrengendes Reiben und Bürsten und langes Kochen wird die Wäsche vollkommen sauber. So wird die Wascharbeit leicht gemacht, die Wäsche geschont und an Waschmitteln und Feuerung gespart. Burnus ist sehr sparsam im Gebrauch. Ein Eßlöffel für den Eimer Wasser genügt. Schon für 15 Pf. erhalten Sie eine Probebox Burnus bei Ihrem Kaufmann.

Burnus löst den Schmutz und schont die Wäsche!
Kostenlos! Wenn Sie Burnus noch nicht kennen, schreiben Sie an die BURNUS GmbH, Darmstadt Nr. 35, Sie erhalten dann kostenlos Burnus zum Ausprobieren bei der nächsten Wäsche.

Erholung für Mütter aus dem Kohlenpott

Ein NSV-Müttererholungsheim des Gaues Westfalen-Süd in Baden-Baden

Am Friesenberg in Baden-Baden, unmittelbar oberhalb des Solms-Sees hat die Gauamtsleitung der NSV des Gaues Westfalen-Süd vor geraumer Zeit die ehemalige Villa Hohenstein erworben, um aus diesem einst hoherrschaftlichen Gebäude eine Stätte zu schaffen, in der Mütter aus dem gesamten Gebiet des Gaues Westfalen-Süd fern von Alltagsorgen und Alltagsleid Gefundung und Erholung an Leib und Seele erhalten sollen. Das Haus, das nach umfangreichen Arbeiten, die sich vor allem auf die Innenausgestaltung erstreckten, am gestrigen Donnerstag seiner Bestimmung übergeben wurde, darf wohl für sich in Anspruch nehmen, an einem der schönsten Punkte, der an Reizen so reichen Bäderstadt zu liegen. Kommt noch hinzu, daß die zukünftigen Inhaftinnen von liebevollen Händen betreut und gepflegt werden, so darf man schon sagen, daß den Müttern aus dem Kohlenpott ein Heim erfüllt wurde, das wahrhaftig den vielen Fremdenheimen, die Baden-Baden besitzt, in nichts nachsteht, wohl aber manche von ihnen übertrifft.



Fot. Jungmann & Schorn, B.-Baden

Zur feierlichen Weihe des Hauses, das durch einen daneben liegenden Bau noch erweitert werden wird, fanden sich neben dem stellvertretenden Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, Walter, zahlreiche Vertreter der Gauamtsleitung der NSV, ein, an ihrer Spitze Gauamtsleiter Hüthohl, Kreisleiter Diefenbacher war im Auftrage des Gauleiters Robert Wagner erschienen, ferner bemerkte man Vertreter der Stadtverwaltung Baden-Baden, der Bäder- und Kurverwaltung und einen Vertreter des komm. Generals der Grenztruppen Oberrhein. In der schlichten Feierstunde, die von Fanfarenklängen der HJ. und Liedern der später im Hause tätigen Jungschwester umrahmt war, wies die Redner auf die Bedeutung und den hohen Zweck hin, den das Heim zu erfüllen habe. Daneben galt ihr Dank den verantwortlichen Stellen im Gau Baden, an der Spitze dem Gauleiter, durch dessen Initiative es möglich war, das Haus zu erwerben. Der stellv. Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd, der zuvor von Architekt Harkle-Baden-Baden den Schlüssel des Hauses in Empfang genommen hatte, gab in seiner Weiheansprache ein eindrucksvolles Bild über die Einmaligkeit und die überragende Bedeutung des vom Führer ins Leben gerufenen deutschen Sozialismus. Dann rief zum ersten Male die Fahne vor dem Haus in die Höhe, und nachdem Kreisleiter Diefenbacher-Rastatt des Führers gedacht hatte, betrat man das neugebaute Heim.

Was die Architekten und Raumgestalter aus den ehemals dunkel gehaltenen und ganz dem Salonstil der neunziger Jahre entsprechenden Räumen geschaffen haben, verdient volle Anerkennung. Sie haben dem Hause durch helle Wände, durch stilvolle Einrichtung, bei der naturgemäß die in Westfalen heimische Raumgestaltung vorherrscht, eine Note der

Feierlichkeit und Freude gegeben, die unmittelbar den Besucher anpricht. Reizende Tagesaufenthaltsräume, schlichte aber freundliche Ruhezimmer mit zwei bis vier Betten sind bereit, zunächst 20 und nach Ausbau des daneben liegenden Hauses 50 Mütter aufzunehmen und ihnen, die aus einem Teil des Vaterlandes kommen, da Tag und Nacht die Schloze raschen und die Feuer in den Essen nicht ausgeben, Ruhe, Erholung und Gesundung zu schenken in der Ferle unter den badischen Bädern.

Schützt den Wald vor Brandgefahr!

Ein neuer Film der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Karlsruhe, 12. Mai. In der nächsten Zeit wird in den Lichtspielhäusern ein Film zu sehen sein, der der Waldbrandbekämpfung gewidmet ist und sich an alle Volksgenossen richtet. In einer sehr glücklichen Aufmachung ruft der Film die Volksgenossen zum Schutz unserer Wälder auf. Er zeigt einmal, wie leicht ein Brand entstehen kann und zum anderen, welche Ausmaße er nimmt und wie schwierig die Bekämpfungsmaßnahmen sind. Auch in diesem Sommer werden Wehrmacht und SA, neben dem Fortpersonal Waldstreifen unternehmen, um tauchende Spaziergänger oder abförende Wanderer auf die Gefährlichkeit ihres Tuns zu verweisen, das mit recht empfindlichen Strafen verbunden ist.

Neugliederung innerhalb der SA

Karlsruhe, 12. Mai. Die SA-Gruppe Südwest gibt bekannt: Zur Zeit wird im Bereich der SA-Gruppe Südwest (Gaugbiet Baden und Württemberg) eine weitgehende Umgliederung durchgeführt. Diese organisatorischen Veränderungen bilden die Grundlage für die Durchführung des Führer-Erlasses vom 19. Januar, in dem er die SA mit der Aufgabe der vor- und nachmilitärischen Erziehung betraut hat. Nähere Mitteilungen über die weitere Durchführung des Führer-Erlasses in organisatorischer und sachlicher Hinsicht werden rechtzeitig erfolgen.

Müde Füße

die überanstrengt sind, erschöpf u. kräftigt das belebende, Blutkulation anregende Efasit-Fußbad. Befreit von Drücken, Schmerzen, Brennen und Stechen, erweicht Schwielen und Hornhaut. 8 Wäber 90 J. In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Fußcreme, -Puder und Fußneraugen-Tinktur erhältlich.

Efasit

Gratisproben vom Efasit-Betrieb Logalwerk München 27 B.

Neues Sportbad in Badenweiler

Heute Eröffnung durch Innenminister Fraumer - Thermalwasser im Becken

Mit der Erstellung des Sportbades im Ortsteil Oberweiler durch den badischen Staat ist der großen Reihe herrlicher Bäder, die wir in unferem von der Natur so begnadeten Land haben, ein weiteres hinzugefügt worden, das mit zu den Schönsten zählt. Es gibt eben nur im Schwarzwald diese glückliche Verbindung, daß mit der Erholung und Stärkung des Körpers auch das Erleben der Natur in vollstem Maße verknüpft ist. Worte drücken hier schlecht das Empfinden aus, das einem überkommt, wenn man, sich froh im Wasser oder auf der Liegewiese tummelnd, zu der gewaltigen Kulisse dunkler Tannen aufblickt, die das Bad umschließen und nur den Blick gen Westen in das Weisktal offen läßt.

Wettkampfbahn für internationale Anforderungen

Ein langgehegter Wunsch der Kurverwaltung Badenweiler, der Bevölkerung des Weisktales und des Kreises Müllheim geht nunmehr in Erfüllung. Es hatte sich nämlich im Lauf der Jahre, da Badenweiler sich immer größerer Beliebtheit erfreute, herausgestellt, daß das Markgrafentbad trotz der in-

zwischen vorgenommenen Vergrößerungen den gegebenen Anforderungen vor allem in sportlicher und räumlicher Beziehung nicht mehr genügte. Besonders die Jugend hatte unter diesem Zustand zu leiden, da die Bedeutung des Bades als Erholungs- und Heilbad ihr natürlich die „Freiheit“ hart beschneit. So gewann der Plan, ein zweites Bad als Sportbad zu erstellen, immer mehr Gestalt. Kräftig wurde das Projekt von der Kurverwaltung, Bürgermeister und Kurdirektor Hennes, und von der Staatlichen Bäderverwaltung, Landrat Ribstein, gefördert. Nachdem zwischen Badenweiler und dem Ortsteil Oberweiler der günstigste Platz gefunden war, der jede Anforderungen, die man an das neue Bad stellen mußte, vorzüglich erfüllt, ging der Badische Staat als Bauherr an die Verwirklichung des von Oberregierungsbaurat Lorenz gefertigten Entwurfs.

Das Bad, das landschaftlich vollkommen geschützt liegt und die Sonnenstrahlen wie in einem Hohlspiegel auffängt, wird mit Thermalwasser gespeist, das stets frisch von der Quelle herab geleitet wird. So wird man in dem 50 Meter langen Becken, bedingt auch durch die neuesten technischen Einrichtungen in hygienisch einwandfreiem Wasser baden. Dem großen Becken ist ein weiteres im Ausmaß von 50x12 Meter für Nichtschwimmer und ein Planschbecken für Kinder angegliedert. Acht Startblöcke auf beiden Seiten und fünf Sprungbretter mit 5,3 und 1 Meter zeigen, daß hier eine Wettkampfbahn entstanden ist, die internationalen Anforderungen genügt. Die Sprunggrube innerhalb des Beckens ist 3,62 Meter tief, wie überhaupt bei der ganzen Anlage darauf gesehen wurde, daß sie sportgerecht gestaltet wurde.

Eine vorbildliche Anlage

Fernerhin stehen zahlreiche Turn- und Sportgeräte wie Reck, Barren, Schantel, Medizinball, Ringtennis, Röhrenrad usw. zur Verfügung, die eine ausgiebige, zusätzliche sportliche Betätigung zum Schwimmen gestatten. Ein Schwimmlehrer wird zudem dafür sorgen, daß in Zukunft die Weisktäl-Jugend und darüber hinaus die des ganzen Kreises Müllheim die einzelnen Schwimmstile richtig beherrscht. Eine vorbildlich eingerichtete Unfallhilfsstelle und Lautsprecheranlage sind ebenfalls vorhanden und beweisen am besten, mit welcher Sorgfalt auch die scheinbar nebenächlichsten Dinge ausgeführt wurden.

Einen großen Raum des Bades nimmt das Gebäude ein, das die Umkleieräume in sich birgt. Es ist in drei Teile geteilt: in der Mitte befinden sich die geräumigen Kleiderablägeräume mit Wechselkabinen, die Gemeinschaftszellen und die Einzelzellen. Im westlichen Flügel ist ein geräumiges Kaffee-

Zwei Sonderzüge nach Leipzig

Karlsruhe, 12. Mai. Zur diesjährigen 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig führt die Landesbauernschaft Baden zwei dreitägige Verwaltungsjouderzüge mit 75 Prozent Fahrpreisermäßigung durch. Der eine Zug verkehrt ab Karlsruhe am 3. Juni für die Kreisbauernschaften Karlsruhe, Bühl, Bruchsal, Heidelberg, Mosbach und Tauberbischofsheim. Der zweite Zug fährt am 6. Juni in Freiburg ab für die Kreisbauernschaften Offenburg, Wolfach, Donaueschingen, Freiburg, Müllheim, Waldshut, Rodolzell und Fullendorf. Von Karlsruhe bzw. Freiburg ab werden ebenfalls 75 Prozent ermäßigte Zubringerfahrten im Umkreis von 150 Kilometer ausgeben. Die durchschnittlichen Ausgaben betragen insgesamt nur zirka RM. 20.— einschließlich Fahrt, zwei Übernachtungen mit Frühstück, Ausstellungseintritt, Unfallversicherungsprämie, Plakette, Verwaltungskosten- und Mitföbeitrag.

Niemand will zu Hause bleiben, wenn die diesjährige Reichsnährstandsausstellung in der herrlichen Reichsmessestadt mit ihren Sehenswürdigkeiten stattfindet. Andererseits können aber keinesfalls mehr Sonderzüge wie die geplanten aus verkehrstechnischen Gründen geführt werden. Es ist deshalb eine unverzichtbare Anmeldung bei der nächsten Kreis- oder Ortsbauernschaft notwendig! Es besteht die Möglichkeit, von Leipzig aus auch während des Aufenthaltes an zahlreichen Ausflügen teilzunehmen.

Zwei tödliche Unglücksfälle

u. Höpflingen, 12. Mai. Der letzte Dienstag muß als schwerer Unglückstag in der Ortsgeschichte von Höpflingen verbucht werden. Der 14jährige Alois Sauer, Sohn des Metzgermeisters Anton Sauer, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet. Am Abend des selben Tages kam der Schreiner Emil Kaiser, der mit dem Abbruch eines alten Gebäudes seines Bruders beschäftigt war, mit der Starkstromleitung in Verührung, wobei er ebenfalls auf der Stelle getötet wurde.

Wer kann Angaben machen?

Rastatt, 12. Mai. Am 2. Mai 1939 wurde aus der Murg die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts, die etwa acht Wochen im Wasser gelegen haben mag, nach gelandet.

Sachdienliche Angaben über die Kindesmutter nimmt unter Zusage der Verschwiegenheit jede Polizeidienststelle entgegen.

u. Pforzheim: Vom Dach gestürzt. Bei Dachdeckerarbeiten in einem Neubau in der Landhausstraße fiel der Dachdeckermeister Josef Reichede so unglücklich ab, daß er einen Schädel- und Oberextremitätenbruch sowie sonstige schwere innere Verletzungen davontrug. Es besteht Lebensgefahr.

Mit Sil gespült geht's erstens schneller- und zweitens wird die Wäsche heller!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Bröhen und Fleckentfernen

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

Weinheimer Schwimmbad im Werden

Weinheim, 12. Mai. Im Gorchheimer Tal sind die Arbeiten für das neue Schwimmbad nach dem Waldspielplatz zu in vollem Gange. Die umfangreichen Vorarbeiten u. a. Regulierung des Grundelbaches wurden bereits im Vorjahre im Rohbau fertiggestellt. Das neue Schwimmbad hat Ausmaße von 50 Meter Länge und 22 Meter Breite. Auch die zu einem Freibad gehörigen Brausen und Duschen werden errichtet. Nahe dem Schwimmbad wird ein Umkleideraum erstellt werden, der 33 Zellen zählt. Bei anhaltendem guten Wetter kann Ende Mai mit der Eröffnung des Bades gerechnet werden.

Schnaps in Kaffeetassen

Mannheim, 12. Mai. Die Große Strafkammer verurteilte die aus Neustadt a. d. W. gebürtige, in Worms als Wirtstochter erzogene und nach ihrer Scheidung in Mannheim ansässige 62jährige Emilie Fütterer wegen Verknüpfung ihrer Töchter zu acht Monaten Gefängnis und Einweisung in eine Heil- und Pflegeanstalt, da die Angeklagte dem Alkohol verfallen ist. Außerdem wurden ihr wegen gemeiner ehroloher und schamloser Handlungsweise die bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre aberkannt.

Die Frau hatte ihre noch minderjährige Tochter in Wirtschaften mitgenommen und auf den — Suft trainiert. In Kaffeetassen ließ sie sich den Schnaps aufschütten. Die Tochter zeigte sich gelehrt und ging den Weg der Dirne, so daß sie schon mit jungen Jahren in Fürsorgeerziehung kam. 1935 lehrte sie zu der völlig verkommenen Mutter zurück und ergänzte deren Absteigequartier, wobei sich eine in der Fürsorgeerziehung kennengelernte Freundin geschäftlich tätig beteiligte. Bei einer gelegentlichen Polizeikontrolle land man einen Seladon im Kleiderschrank versteckt, während die Freundin durchs Fenster auf das Dach kletterte, wo die Festnahme erfolgte.

200 Jahre dem Kaiserhandwerk tren

Weingarten, 12. Mai. Alois Nikolaus bestand im April mit gutem Erfolg die Meisterprüfung in Karlsruhe. In der Familie des jungen Meisters besteht das Kaiserhandwerk bereits erblich. Seit fast 200 Jahren ist der älteste Sohn immer wieder Kaiser geworden. Ein kunstvoller Hier-Schlegel (Hammer) ist noch in Familienbesitz, den der erste Kaisermeister Albert Nikolaus, geb. 12. Februar 1747, wahrscheinlich bei der Meisterprüfung von seinem Taufpaten erhielt.

Der städtische Haushaltsetat 1939 der Stadt Pforzheim

n. Pforzheim, 12. April. Der ordentliche Haushalt der Stadt Pforzheim schließt, wie wir schon kurz berichteten, in Einnahme und Ausgabe mit 15 559 540 RM. und der außerordentliche Haushalt mit 137 500 RM. ab. Nach den Mitteln des Oberbürgermeisters ist der Haushaltsplan gegenüber dem vorjährigen fast unverändert. Zur Verschönerung, für die ein Zuschuß von 21 000 RM. erforderlich ist, bemerkte der Oberbürgermeister, daß durch die neu eingerichteten Stoppstellen die Unfallschritte erheblich zurückgegangen sei. Zum Kapitel „Schulwesen“ ist von Bedeutung, daß die Stadt Pforzheim für die Schulen 2 758 435 RM. ausgibt. Die Frage der Mittelschulen wird augenblicklich noch geprüft. Der Abschnitt „Kultur und Gemeinschaftspflege“ sieht die Erweiterung des Schmuckmuseums vor; das Stadttheater erhält einen Zuschuß von 222 600 RM. Der Neubau eines eigenen Stadttheaters wird auch weiterhin gefördert und man hofft, daß nach einigen Jahren der Bau in Angriff genommen werden kann. Für die Herstellung eines stadthistorischen Ver-

eingrichtet, von dem man einen herrlichen Ausblick auf das Bad und die es umgebenden Berge hat und die es gerade älteren Kurgästen gestattet, dem frohen Leben und Treiben, das sich ab nächster Woche hier entwickeln wird, in aller Beschaulichkeit zuzusehen. Im südlichen Flügel befindet sich die Betriebsanlage, die dafür sorgt, daß das Baden stets mit 3000 cbm Wasser gefüllt ist und rein bleibt. In diesem Gebäude findet man auch den Dusch- und Brauseraum.

2000 Menschen können sich tummeln

So ist dieses Sportbad, das über 2000 Personen aufnehmen kann, ein herrliches Denkmal nationalsozialistischen Schaffens. Erbaut, um allen Volksgenossen Stunden der Erholung und der Erleichterung des Körpers zu schenken, in dem Bewußtsein, daß nur ein gesundes Volk Leistungen vollbringen kann wie sie zur Zeit an unser deutsches Volk gestellt werden. Wenn heute Freitag morgen sofort nach der Freigabe des Bades durch den Badischen Minister des Innern die sehnigen Gestalten unserer Jugend von den Startblöcken und Sprungbrettern in das Schwimmbad schnellen werden, dann sind sie die Vertreter ihrer unzähligen Kameraden, die mit Sehnsucht auf diesen Augenblick gewartet haben. Sie werden an diesem Tag aber auch zusammen mit allen an diesem Werk Beteiligten Dank wissen dem Manne gegenüber, dessen kraftvolle Staatsführung und vorausblickende Ideen stets den Bau dieses Sportbades befruchteten: Adolf Hitler!

Fichtenberger stärkt schwache Augen
KOLNISCH WASSER

Festspielwoche in Schwesingen

In der Zeit vom 3. bis 11. Juni 1939 findet in Schwesingen die erste Festspielwoche statt. In dem bereits über die Grenzen des Reiches hinaus bekannt gewordenen Hoftheater finden neben Musikabenden Aufführungen in Oper, Operette und Schauspiel statt. Das Programm sieht folgende Aufführungen vor:

- 3. Juni: Festschaufführung: „Die Welt auf dem Monde“ v. Haydn; durchgeführt vom Nationaltheater Mannheim.
 - 4. Juni: Aufführung: „Die gelehrten Frauen“, Komödie von Molière, Bearbeitung von Dr. Ernst S. Stahl.
 - 7. Juni: Balletabend des Badischen Staatstheaters Karlsruhe.
 - 10. Juni: „Die Welt auf dem Monde“ von Haydn.
 - 11. Juni: „Die gelehrten Frauen“ von Molière.
- Am 3. und 10. Juni wird eine Gartenbeleuchtung durchgeführt.

Aufführung in Heidelberg

Heidelberg, 12. Mai. Intendant Hanns Friederici, der mit Beginn der kommenden Spielzeit die Leitung des Städtischen Theaters Heidelberg übernimmt, hat das Schauspiel „Willys Fall“ von Willy Grün zur Aufführung angenommen. — Anlässlich des Beethovenfestes der Stadt Heidelberg vom 7. bis 12. Juni 1939 gelangt „Fidelio“ in der Inszenierung von Kurt Ghelich zur Aufführung. Die Titelpartie singt gastweise Kammerfängerin Gertrude Künger von der Berliner Staatsoper.

Konsularische Vertretungen in Baden

Dem kgl. italienischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. Giuseppe Serpi ist anstelle des Generalkonsuls A. Ferrante bei Marzese di Rufano namens des Reiches unterm 25. April 1939 das Exequatur erteilt worden. Das belgische Konsulat in Karlsruhe ist aufgehoben worden. Für ganz Baden ist jetzt das belgische Konsulat in Mannheim zuständig.

Vorbild für deutsche Kliniken

Gang durch die neue Chirurgische Klinik der Universität Heidelberg - Forschung und Technik glücklich vereint

H. Heidelberg, 12. Mai. Die neue Chirurgische Klinik der Universität Heidelberg, die Architekt Professor Beck baute, besteht aus zwei Hauptgebäuden, die durch einen Gang verbunden sind, aus dem rein operativen Krankenhau und aus dem Behandlungsbau.

Durch eine schöne Eingangshalle betreten wir den Behandlungsbau. In der Marmorwandhalle grüßen uns die Plastiken der großen Chirurgen Dieffenbach, von Bergmann, von Langenbach, Willroth. In jedem Stockwerk befinden sich zwei Stationen. Der große Patientenraum im Erdgeschoss hat 16 Betten. Jedes Bett besitzt Klingelanlage mit einer aufklappenden Beruhigungslampe, mit einem Notruf für besondere Fälle und einem Rundfunkanschluss. Der schön ausgestattete Tagesraum führt unmittelbar auf die breit vorgelagerte Terrasse. Der Waschraum entspricht den heutigen hygienischen Anforderungen. Damit bei einem Ruf des Patienten die anderen Kranken nachts nicht gestört werden, glüht am Bett des ruhenden Patienten ein Lämpchen auf, gleichzeitig fällt in Fußbodenhöhe durch einen Wandschalter ein heller Streifen Licht, diese Beleuchtung dient gleichzeitig bei Verdunkelung.

In jedem Geschoss befindet sich eine Halle, die von bedeutenden Künstlern ausgestattet ist. Bildhauer Sutor, Karlsruhe, schuf eine herrliche Gruppe, die das Sinnbild der deutschen Familie darstellt. Die Halle im ersten Geschoss zeigt Freskogemälde des Kunstmalers Firkh, die Gründung der Heidelberger Universität. Im zweiten Geschoss schuf Kunstmaler Spuler, Karlsruhe, in matten Farben die Freskogemälde des „Protlosen Mahles zu Heidelberg“. Galer schmückt die Halle des dritten Stockwerkes mit Gemälden vom Wiederaufbau der Universität Heidelberg, während Spuler die Bilder der Sternzeichen an die Runddecke des vierten Stockwerkes malte.

Von dieser Sternzeichenhalle aus betritt man das Kinderparadies der Chirurgischen Klinik. In dieser lichten, frohen und märchenhaften Umgebung müssen die kleinen Patienten ihr Kranklein nahezu vergessen. Wie hat Leo Jaller, Willingen, köstlich die Märchenbilder gemalt, die Bremer Stadtmusikanten, den Hans im Glück, die sieben Raben, den gestiefelten Kater, Klapperstorch, Dierhase, alle Fabelgestalten sind zur Stelle. Und so viel schönes Spielzeug wartet auf den Ruf der kleinen Genesenden. Die Wände der Kinderstation sind sozusagen in Glas aufgelöst.

Ganz hervorragend ist die Operationsabteilung im operativen Krankenhau eingerichtet. Neben den Labo-

ratorienräumen, den Wohnräumen von Operationschwester sind drei Operationsäle vorhanden. Zwischen ihnen befinden sich die Sterilisationsräume, die mit den Operationsräumen durch Schieberfenster verbunden sind. Schritt für Schritt begegnen wir Erfindungen und Verbesserungen der Techniken, die es uns bewußt machen, daß Direktor Professor Dr. Krahner die Einrichtung dieser modernsten Klinik Deutschlands mit seinen Ideen und Erfindungen befruchtet hat und damit zum Vorbild deutscher chirurgischen Kliniken erhob. In der Operationsabteilung befindet sich ein kleines, weißes Amphitheater. Es ist der Hörsaal für Operationsdemonstrationen und für Vorträge, die durch Lichtbild an der großen, weißen Plimmerwand ergänzt werden. Für schwere Operationen ist noch ein kleiner Operationsaal vorhanden. Interessant ist der Arztzähler. Es handelt sich um einen Lichtkasten über der Uhr im Korridor, in dem die Suchnummer des betreffenden Arztes anleuchtet. Da sich dieser Suchkasten in sämtlichen Korridoren der Klinik befindet, braucht sich der gefuchte Arzt nur mit der Zentrale zu verbinden, um zu erfahren, wohin er gerufen wird. Ohne einen Handgriff telefonieren die Ärzte der Neuen Chirurgischen Klinik. Der Arzt drückt neben dem Telefon auf dem Korridor mit dem Ellenbogen einen Knopf. In diesem Augenblick verbindet er sich mit der Zentrale. Das Telefon, das er bedient, hat weder Hörer noch Nummernscheibe. Der Arzt spricht durch ein Mikrofon, er hört durch das Mikrofon. Hier sind Lautsprecher und Mikrofon genial verbunden.

Ein Stockwerk wird beherrscht von den Verwaltungsräumen (Direktion, Untersuchungsraum, Bad, Direktorenraum, Sekretariat, Wartezimmer, Zimmer des Oberarztes, Oberin-Zimmer, Besprechungszimmer) und der großen Krankenbücherei (Krankengeschichte). Röntgenabteilung, urologische Abteilung, Pendelräume, Moorbäder, Kohlensäurebäder, Massagezimmer, Diathermie, Heißluft, Gipsraum beanspruchen das unterste Stockwerk, während die Räume des Küchenbaus tief in der Erde liegen. Die Küche ist mit den Kliniken durch unterirdische Gänge verbunden, so kann das Essen mit den Küchenwagen direkt zu den Stationszimmern und Sälen gefahren werden, und es ermöglicht sich eine Essensausstellung, die einmal das Essen vom Wagen aus heiß gibt, zum anderen viel Geschirr eripart.

Bei dem Rundgang läßt es sich feststellen, daß Heidelberg eine Klinik erhalten hat, die in technischer Vollendung, in Anwendung der neuesten Richtlinien von Wissenschaft und Technik eine Sonderstellung einnimmt.

les ist ein Zuschuß von 5000 RM. eingesetzt. Erfreulicherweise stellt der Etat zum Titel „Allgemeine Fürsorge“ den Rückgang der betreuten Personen seit 1933 um 75 Prozent fest. Der Zuschuß beträgt gegenüber von 5 Millionen Mark im Jahre 1933 nur noch 2 282 896 Mark. Die Badeanstalt für Brödingen wird in diesem Jahre aus baustofflichen Gründen nicht gebaut. Damit ist der Bauplan aber nicht aufgehoben, sondern nur zurückgestellt.

n. Pforzheim: Straßenraub. Gestern nacht 11 Uhr wurde in der Kaiser-Wilhelmstraße eine Frau von einem jungen Menschen angehalten und ihr die Handtasche entrisen. Man ist dem Täter auf der Spur.

Südbaden und Hochrhein

Alte Stadteinnamen kommen zu Ehren

ehr. Freiburg, 12. Mai. (Eigener Bericht.) Anlässlich der Volkszählung am 17. Mai dieses Jahres sind nun von Städtischen Statistischen Amt in Freiburg wieder einige alte Namen von Stadtteilen und Gewannen für immer gültig als Stadteilbezeichnungen eingesetzt worden, da es nicht mehr anging, etwa mit der Altstadt fast die gesamte Innenstadt zu umfassen. So lebt nun zum Beispiel wieder die alte Vorstadt Neuburg, die schon im 13. Jahrhundert nördlich an die Altstadt angeschlossen wurde und gleiche Rechte wie diese erhielt, die aber für die Bauansche Befestigung im 17. Jahrhundert fallen mußte, im Namen fort.

Bundestagung des Deutschen Feldpostbundes

Freiburg, 12. Mai. Der im Jahre 1921 in Leipzig gegründete Deutsche Feldpostbund hatte auf seinem letzten Bundestag in Bremen den Antrag des Führers der Feldpostkameradschaft Freiburg, Oberpostinspektor a. D. G. u. t., angenommen, den Bundestag 1939 im Süden Deutschlands und zwar in Freiburg i. Br. abzuhalten. Die Tagung findet nun vom 18. bis 21. Mai statt. Neben den geschäftlichen Beratungen werden sich die Tagungsteilnehmer zu geselligem Beisammensein treffen und auch Zeit finden, die Schönheiten des Schwarzwaldes kennen zu lernen.

(!) Schoßheim: Neue Hauptsatzung. Die mit Zustimmung des Kreisleiters und des Landrates erlassene Hauptsatzung der Stadt Schoßheim sieht einen hauptamtlichen Bürgermeister vor, dem drei ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite stehen, während die Zahl der Ratsherren 6 beträgt. Für verschiedene Aufgaben werden ständige Beiräte zur beratenden Mitwirkung bestellt. Die weiteren Ausführungen der Satzungen regeln sodann die Entschädigungen für ehrenamtliche Tätigkeit, für die keine Aufwandsentschädigung bezahlt wird. Einem Bürgermeister der Stadt, der in der Gemeinde mindestens 20 Jahre lang ein Ehrenamt (auch als Beigeordneter, Gemeinderat usw.) ohne Tadel verwaltet hat, kann nach seinem Auscheiden die Ehrenbezeichnung „Altbürgermeister“ verliehen werden.

Schwarzwald, Saar und Seckreis

Neues Naturschutzgebiet bei Donauwisingen

eh. Donauwisingen, 12. Mai. Mit einer neuen erlassenen Verordnung ist der rund 2 Kilometer nördlich der Baargemeinden Seisingen, Gutmadingen, Reubingen und Unterbaldingen liegende „Unterhölzler Wald“, der frühere Fürstlich-Fürstbergische Tierpark, unter Naturschutz gestellt worden. Das neue Naturschutzgebiet besitzt eine Ausdehnung von etwa 626 Hektar und umfasst den Unterhölzler Weiler, den Unterhölzler Wald und das Unterhölzler Moor. Es ist im genannten Schutzgebiet verboten, Bodenveränderungen vorzunehmen, Pflanzen zu beschädigen oder zu entfernen, freilebenden Tieren nachzustellen, sie zu beunruhigen oder zu töten, wobei Abwehrmaßnahmen gegen Kulturgeschädlinge, sowie die rechtmäßige Ausübung von Jagd und Fischerei wie auch die forstliche Nutzung nach besonderen Maßgaben von der Verordnung nicht betroffen werden.

Berühmt ist der Unterhölzler Wald durch seinen reichen Bestand an z. T. 400jährigen riesigen Eichen. Früher kannte man ihn als Fürstlich-Fürstbergischen Wildpark. Weiße Hirsche und andere seltene Wildbestände wurden dort gehetzt, bis sie bei Ausbruch der Novemberrevolten des Jahres 1918 dem sinnlosen Worden müßter, mit Maschinengewehren ausgerüsteter Horben, zum Opfer fielen. Der Unterhölzler Weiler hat sich seinen Reichtum an seltenen Wasser- und Singvögeln bis in unsere Tage hinein erhalten, ebenso das angrenzende Moorgebiet seine Ursprünglichkeit im Pflanzenreichtum, unter dem es viele Glacialrelikte (Eiszeitpflanzen) und andere Seltenheiten gibt.

Die unzähligen Freunde des Quellgebietes der Donau haben die wichtige Naturschutzverordnung dankbar begrüßt. Sie werden mit ihr, in ihrer Hoffnung bestärkt, daß einem noch weiteren Umkreis in der seit Urzeiten sich gleichgebliebenen Landschaft, der höchste Schutz vor zerstörenden Eingriffen in ihre Unberührtheit zukommen möge.

Wie wird das Wetter?

Selbstwilling noch leichte Regenschauer

Die Druckverteilung über Mitteleuropa ist seit Tagen sehr flach und auch heute ist keine Neigung zu durchgreifender Wetterverbesserung zu erkennen. Von Norden her nähern sich wieder kältere Luftmassen, die in unserem Gebiet die stärkere Bevölkerung anhalten lassen, und zeitweise auch noch zu leichten Regenschauern Anlaß geben.

Voranschauliche Witterung bis Freitag abend: Meist klar bewölkt und höchstens vorübergehend leichte Aufhellung. Immer noch einzelne leichte Regenschauer. Bei Winden aus Norden Temperaturen etwas zurückgehend.

Für Samstag: Noch keine Veränderung der gesamten Wetterlage. Vorwiegend bewölkt, aber nur geringe Niederschlagsneigung.

Rheinwasserstände:	896	— 17
Waldbühel	817	— 32
Rheinfelden	848	+ 11
Breisach	407	+ 58
Reß	540	+ 47
Karlsruhe-Magau	451	+ 38

Die Reise

BÄDERBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE / 12. MAI 1939

Bad Nauheim im Frühling

Badstädte im Winter sind von einer eigenen Schwermut. Die vielen Fenster der Hotels haben ihre Läden gesenkt. Man hat den Eindruck, daß in manchen Straßen überhaupt niemand mehr wohnt. Aber wie hier der Winter winterlicher ist als in anderen Städten, so bedeutet hier auch der Frühling noch in einem besonderen Sinn die Rückkehr des Lebens, das Erwachen von Bewegung, Licht, Geräusch, Sprache und Lärm. Langsam, Haus nach Haus, gehen die Fensterläden, die seit Monaten geschlossen waren, in die Höhe, die Fenster öffnen sich, die freie Parkluft durchatmet wieder die Räume, Betten werden ausgelegt, man hört den Schall der Klopfer auf den Polstermöbeln, das Leben des neuen Jahres hält seinen Einzug. Nun ist gar kein Zweifel mehr, das Werk des Frühlings hat begonnen. Schon beginnt man auch im Park zu rüsten. Da werden Bäume gefällt, Gruppen von Hecken kurzgeschritten oder gar ganz weggenommen, so daß man plötzlich neue, entzückende Durchblicke genießt. Jemand etwas ändert sich im Laufe des Jahres an einem Park immer, und es muß wohl für die von Zeit zu Zeit Wiederkehrenden unter den Kurgästen eine besondere Freude sein, bei der Wiederbegegnung mit ihrem alten Freunde, dem Park, zu schauen und zu prüfen, wie er sich verändert und verwandelt hat. Da sind neue, mächtige Blumenbeete entstanden, durch die man auf schmalen Steinplattenpfaden geht. Da zieht sich ein neuer Weg am Ufer des Ufa-Flüßchens hin mit schattigen Bänken, von denen aus man in das Blitzen des Wassers träumen kann. Da ist im letzten Jahr zwischen kleinem und großem Teich jene herrliche Azaleen- und Rhododendron-Anlage geschaffen worden, die, wenn sie in voller Blüte steht, Erinnerungen an die Villa Carlotta in Tremezzo am Comer See wachruft. In diesem Frühjahr ist auf der einen Teichinsel ein Musikpodium geschaffen worden, so daß in diesem Sommer die Kurgäste von den Tischen des Teichrestaurants aus die romantischsten Wassermusiken werden genießen können. So bemüht sich die Kurverwaltung, die Schönheit von Stadt und Park jedes Jahr zu bereichern und zu vervollkommen.

Aber dennoch sind das alles nur — wenn auch noch so erfreuliche — Zulagen zu dem großen Kapital an Schönheit, das diese Landschaft schon besitzt und seit Generationen immer reiner ausgestaltet hat. Glückselig ist der zu nennen, der die Möglichkeit hat, den Mai in Bad Nauheim zu erleben. Da funkelt der Park in unbeschreiblichem Lichtgrün. Die weiten Rasenflächen liegen überstrahlt von einer milden Sonne. Jetzt kann man — auf der Terrasse des Kurhauses Kaffee trinkend — den Blick über jene unvergleichliche Weite schweifen lassen, die sich vom Kurhaus in sanfter Senkung hinabzieht in eine weite, runde Bucht von Parkbäumen, hinter

10 Minuten zur Linken die schönsten Baldkuppen mit breiten, dazwischen herabziehenden Wiesenflächen, und vor sich über dem samtigen Rasenteppich des Golfplatzes in der Ferne die artblau-silhouetten des waldigen Hausberges. Wer aber schon eine halbe Stunde gehen will, der steigt durch den Donnersgraben hinauf auf den Kamm des Johannsberges, wo sich ihm der Blick in das dahinter liegende Land eröffnet. Dort wird ihm ein Reichtum zuteil, den er mit einem Male zu umfassen gar nicht imstande ist. Links erhebt sich das dreigipflige Waldmassiv des Wintersteins, dessen Fichten-, Eichen-

nen Waldzüge des Taunus das Bild ab, vom Feldberg bis zum Hessel- und Hausberg, mit denen sich das Gebirge in der fruchtbaren Niederung der Wetterau verliert.

Und dann wollen wir noch denken, was Bad Nauheim seinen Weltruhm eingebracht hat: der Heilkraft seiner Quellen und der Leistungen seiner Ärzte. Wer, der über irgend ein Herzleiden zu klagen hat, dürfte nicht sofort an Bad Nauheim? Und er tut es mit vollem Recht. Denn in diesem Punkt bedarf Bad Nauheim keiner Reklame. Seine Heilungen sprechen für sich selbst. Was Kranke, die von dort kommen, berichten über ihre Behandlung und deren Erfolge, das ist die ganze Reklame, die für Bad Nauheim arbeitet und die jedes Jahr wieder Zehntausende zu dieser Insel der Erholung und Kräftigung führt. Man muß selbst einmal mit

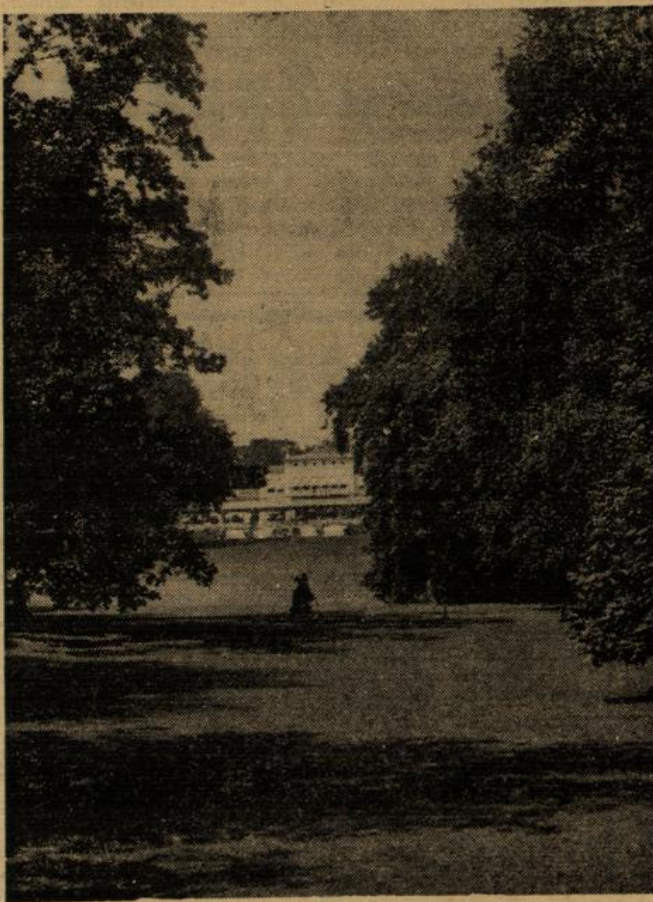


Schmuckhof eines Badehauses

und Buchenbestände hinunterreichen bis an die Ufer der Ufa, die dort als schmaler Bach durch die Bindungen eines stillen Tales zieht, vorbei an dem lichten Barockbau und dem alten Burgturm des aus der Goteche-Welt her bekannten Schlosses Ziegenberg, vorbei an alten Mühlen und großen Gänseherden. Dann kommen weite Wäldungen wogender Kornfelder, aus denen, bis fern ins Land hin sichtbar, ein ehrwürdiger, einzelner, riesenhafter Apfelbaum aufragt, der „große Baum im Langenhainer Feld“, der schon in die deutsche Dichtung eingegangen ist. Hinter dem allen schließen die artgrü-

Leibenden oder solchen, die es früher einmal waren, sprechen, um zu wissen, was ihnen dieser Heilort bedeutet und mit welcher Dankbarkeit sie seiner gedenken.

So ist für jeden, für den Schwerkranken wie für den nicht als Nervösen, Ruhebedürftigen, Bad Nauheim ein Ort der Zuflucht und der Beglückung. Und wenn nun in diesen Wochen die Hotels und Pensionen ihre Pforten öffnen, so werden sich unzählige Menschen schon darauf freuen, demnächst dort einzufahren zu können, in der baumumrauschten Parkstadt der Quellen und des Friedens. F. M.



Das Kurhaus in Bad Nauheim

Aufn.: Emu Simpson, Frankfurt a. M.

benen in der Ferne die roten Dächer des Sprudelhofes hervorleuchten und die weiße Schaumfäule des großen Sprudels blüht. Und von den Hängen des Johannsberges und den Mäandern des Parks her raucht der junge Maiwald in die Stadt.

Wer sich dann gar nicht anstrengen mag, der geht dem Rande des Golfplatzes entlang ein Stück des schönen Promenadenwegs, der nach Nieder-Mörlen führt. Da hat man nach

Weltbäder im Sudetengau

Das böhmische Land ist seit jeher an Heilquellen und Bädern außerordentlich reich gewesen. Insgesamt befanden sich in dem Gebiete der ehemaligen Tschecho-Slowakei gegen 500 Kurorte, von denen einzelne Weltruhm besaßen. Die schönsten davon werden seit Jahrhunderten von einer rein deutschen Bevölkerung gebildet. In Bädern wie Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Bad Teplitz-Schönau und Joachimsthal strömen jährlich Heilungsuchende zu Zehntausenden aus der ganzen Welt.

Die weltberühmte Sprudelstadt Karlsbad liegt inmitten einer romantischen Mittelgebirgslandschaft an der Mündung der Tepl in die Eger. Ihren Namen und ihren Ruf erhielt sie von Kaiser Karl IV., der an ihren heißen Quellen Heilung für seinen kranken Fuß suchte, und der im Jahre 1349 dem „Kaiser-Karls-Bad“ das deutsche Stadtrecht verlieh. Schon nach wenigen Jahrhunderten war der kleine Ort in der ganzen Welt berühmt. Kein Geringerer als Goethe, der dreizehnmal in Karlsbad weilte, bekannte von seinen Sprudeln: „Ich bin diesen Quellen eine ganz neue Existenz schuldig.“ Nicht weniger als sechzehn Thermalquellen entspringen in Karlsbad dem dunklen Schoß der Erde. Sie sprudeln und strömen hier schon in vorgeschichtlicher Zeit. Der größte aller Ärzte, die Natur selbst, ließ sie aus einer gemeinsamen Quellschale mit ständig gleicher Wärme und gleicher Zusammensetzung an das Licht des Tages treten. Auch die genauesten chemischen Analysen haben das Geheimnis der Heilkraft, die sich hier aufstaut, noch nicht ergründen können. 72 Grad Celsius mißt die Wärme des Wassers, das mehrere Meter hoch emporgeschleudert wird. 2000 Liter in der Minute werden aufgefangan. Und die Tausende, die am Flußufer zwischen den schattigen Kolonaden der Bäder und Quellen dahinwandern, räumen jedes Jahr neu die unererschöpflichen Thermen,

die vielen Generationen gegen Störungen des Organismus geholfen haben.

Das zweite Weltbad liegt nicht weit davon entfernt in der Nähe der alten Stauffersstadt Eger, fast unmittelbar an der alten bayrischen und sächsischen Grenze. Es ist seit Jahrhunderten als eines der bedeutendsten Franzensbäder der Welt bekannt. Berühmt ist das Franzensbader Eisenmineral Moor, das infolge seines vulkanischen Ursprungs und seines Gehaltes an Natrium und Salzen unter den Mooren Europas den ersten Platz einnimmt. Nicht weniger als 27, an natürlicher Kohlensäure überaus reiche Sprudel dienen zu Bädern und Trinkkuren. Und wiederum kommt die Landschaft in ihrer anmutigen Schönheit und ihrem Gartencharakter den Wirkungen der Quellen entgegen. Sie verschafft allen Erholungsbedürftigen angenehmste Wochen der Ausspannung und erleichtert durch mannigfaltige Kuranlagen auch die Anspannungen, die eine geregelte Badezeit naturgemäß mit sich bringt.

An der Bahnstrecke von Franzensbad nach Pilsen liegt das dritte große Weltbad Deutsch-Böhmens, Marienbad. Es besitzt, durch seine Höhenlage, 630 Meter über dem Meere, bereits ein gesundes Mittelgebirgsklima. Eingebettet in einen nach Süden offenen Talkessel, der von kilometerhohem Taunus- und Fichtenwald umgeben ist, dringen hier 40 hochwertige Heilquellen aus dem Boden. Alle Störungen des Magens und des Darmes, der Galle und der Leber, von Herz und Niere finden hier eine Behandlung. Gegen 50 Hotels und 350 Kurwohnhäuser geben den Rahmen für ein durchaus internationales Leben, das auch für vermehrte Weltreisende von jeher eine starke Anziehungskraft besaß.

Die älteste Thermenstadt Böhmens aber und eines der ältesten Bäder Europas überhaupt, ist das am Südrande

KONSTANZ

liegt am Bodensee — wer's nicht glaubt, geh' selbst und seh'!

Zentraler Ausflugsstandort für See und Berge, Strandbäder, Golf. Täglich 3 Kurkonzerte im Seepark. Gratisprospekte Verkehramt!

Hotel Barbarossa . . .	Hotel Hecht	Dr. Büdingens Sanatorium	Viele gute Gasthöfe, Pensionen, Restaurants, Cafés und Vergnügungsstätten
Hotel Deutsches Haus	Insel-Hotel im See	Herz - Nerven - Innere Leiden	
Hotel Halm	Hotel Krone		

3 Antworten

auf 3 tägliche Anfragen
Welche Lieferzeit brauchen Sie?
Wie sind Ihre Preise?
Wie ist die Qualität?

Es gibt 3 Arten Dietrich-Anzüge Maß-Anzüge

Lieferzeit: ca. 4 bis 5 Wochen
Preise: 155.- 165.- 175.- 185.- 190.- 195.- 200.- 205.-
Qualitäten: Das Beste was meine langjährigen Lieferanten anfertigen

3/4 fertige Modell-Anzüge

Lieferzeit: ca. 8 bis 14 Tage. Ausnahmen rascher
Preise: 110.- 118.- 123.- 133.- 138.- 148.- 158.- u. h.
Qualitäten: Nur einwandfrei solide Kammgarne u. Cheviots in modischstem Schnitt u. Musterung.

fertige Anzüge

Lieferzeit: Sofort
Preise: 72.- 78.- 82.- 88.- 92.- 98.- 110.-
Qualitäten: Solide haltbare Stoffe, mit denen jeder Kunde gut bedient ist

Alle Anzüge sind auf garantiert formbeständiger hochelastischer Einlage verarbeitet. — Wie dies für unsere Qualitäten von jeher selbstverständlich!

Rud. Hugo Dietrich

Kaiser-, Ecke Herrenstraße

Jetzt überall zu haben!

Amtl. Taschen-Fahrplan

für Mittelbaden
mit den Kraftpostlinien

Preis nur 30 Pfennige

Verkauf durch die Geschäftsstellen, Agenten und Träger der Badischen Presse, sowie durch die Bahnhöfe, Bahnhofsbuchhandlungen, Zeitungskioske u. Einzelverkaufsstellen

Gewinne wie noch nie
bei der
Deutschen Reichslotterie
vom 5. bis 12. 24. 25.
5. bis 12. 24. 25.
Wieder Spiel im Fort
Glöckle
BAD CANNSTATT
Zieh. 16. 17. 18. 19.

Zu verkaufen

2 sehr gute, schön.
Anzüge, Maßarbeit,
falt neu, mittl. Bg.,
Zitat 20 u. 30 A,
schwarzer Lieber-
gangsmantel, tabell.,
10 A, braune Hose,
5 A, eleg. Smoking
Anzug, schmale Bg.,
mit neu 18 A,
brauner Damen-
mantel, starke Bg.,
Gr. 50-52, 8 A,
schwarzer Damen-
mantel, falt neu,
starke Bg., 16 A,
haar braune Da-
menkittel, mit nie-
deren Absatz, 4 A,
bei Bedarf, 4 A,
Kaffee-Tee St.,
Zettend. Barriere.



von Schuhcreme
verlange man
immer
Erdal

Opel-Limous.
1,3 Lit., dunkelblau
16 000 km, neuver-
ig, 4-Gang-Getriebe
mit reichl. Zubehör
7. 1933, 2100.- in
Bar, zu verkaufen.
Zur erf. Auto-
Werkst., Ettlinger-
straße 47.

Guter 2-rädriger
Handwagen für
Sundbr. 1. 40 A
zu verkaufen.
Ettlingerstr. 47, II.

Schreib- und Rechenmaschinen

neu u. geb., zu
verk. auch Ratent.
Müller, Olympia-
laden, Waldstr. 11,
Neparat, u. Reichl.

Die ganze Familie

pflegt tagtäglich
die Schuhe mit
Erdal



Apart, fesch, sportlich - eine
ganze Skala von Ausrufen
das Entzücken verdient ein Rundgang
durch die große Auswahl unserer Som-
merkleidung. Ein jedes Stück ist immer
schöner als das andere und alles erfährt
in seiner Form und Verarbeitung.
Ihre neue Sommerkleidung
wählen Sie selbst-
verständlich bei

Schneyer

Das Haus für elegante Damen-
bekleidung, Karlsruhe a. Rhein
Kaiserstraße 75, Ecke Kronenstr.



Das ist Seifenlauge
aus
Dr. Thompson's
Schwan-Pulver
fett, reinigungskräftig,
schaumfest!

Zündapp-Luxus
sehr gut erhalten,
zu verkaufen.
Höllingen, Kirch-
platz Nr. 6.

Warum so mutlos?
Die Sommerprossen wollen nicht verschwinden?
Aber nehmen Sie doch das anerkannte Mittel
Frucht's Schwannpulver! Schon nach
kurzer Zeit werden Sie von dem lästigen Schön-
heitsfehler befreit sein. — Gegen großporige Haut
hilft stets **Schönbellwasser Aphrodite!**

Drogerie C. Roth, Herrenstraße 26/28 - Drogerie Tschering, Ecke Amalien- und Karlstraße - Parfümerie Borel, Kaiserstraße 183 - Friseur-Salon Runck, Ritterstraße 6.



will gepflegt
sein. Natürlich
mit
Erdal

RADIO

Waupunkt,
Mende, Saba,
Volksempfänger
Teilzahlung
Anzahlung: 20%,
Für Mitglieder der
Beamtenschaft
Ratenanfertigungen
bis 18 Monaten.
Alle Apparate
nehme in Zahlung.
Pils
Radio Piasecki
Schützenstraße 17

Tiermarkt

Junge Milchziege
mit einem Jungen
zu verkaufen. Zu-
erfragen bei der
Agentur der B.B.
Erlingen, Adolfs-
Hiller-Str. 106.

Kaufgefuche

Damenrad
u. moderne Maße.
zu kaufen gefucht.
Ang. u. Nr. 5556
an die Bad. Presse.

Sehr. Bücherfahrrad
zu kaufen gefucht.
Ang. u. Nr. 5557 an die
Badische Presse.

Kapitalien

Hypothekengeld
30 000.- RM.
ganz oder geteilt,
auszuleihen.
August Schmitt,
Koblenzer-Straße,
St. 43, 5555
Fernspr. 2117.

Immobilien

Bauplatz
im Weisfeld,
baureif, zu ver-
kaufen. Angebote
u. 50988 an die
Badische Presse.

Stellen- Gefuche

19jähriges Mädel
sucht Stelle
in einem Raffee, als
Umfängerin
zum Bedienen
oder als Wirtin.
Karlstr. 15, Bad.
Ang. u. Nr. 5555
an die Bad. Presse.



Pfingsten

sollen Sie sich freuen und in
bester Laune sein! Neu von uns
gekleidet - das versteht sich
ja von selbst - werden Sie das
schönste aller Frühlingsfeste
doppelt froh genießen. Kommen
Sie deshalb bitte recht bald: Wir haben gut und so
reichlich für Sie vorgesorgt, daß wir mit unseren
Leistungen auch Ihre Erwartungen weit übertreffen!

Sacco-Anzüge	Sport-Anzüge
39.- 48.- 55.- 59.-	34.- 45.- 58.- 68.-
Sacco-Anzüge	Sport-Saccos
65.- 75.- 85.- 95.-	22.- 29.- 35.- 42.-
Gabard.-Mäntel	Combl.-Hosen
39.- 45.- 51.- 62.-	12.- 16.- 21.- 26.-
Regen-Mäntel	Leder-Hosen
13.- 15.- 18.- 21.-	20.- 23.- 25.- 48.-
Knaben-Anzüge	Trachtenjanker
8.- 15.- 22.- 28.-	12.- 16.- 18.- 21.-

Kommen Sie zu den zuverlässigen Kleiderfachleuten



in ganz Baden gern gelesen

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Sowohl, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirk-
stoffe. Staut Schleimlösend, auswurfstärkend, reinigend, beruhigend und
kräftig die angegriffenen Gewebe. Im Apotheken 1.43 und 1.60
— Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Ärzte!

Sterbefälle in Karlsruhe

7. Mai:
Christine Steinfel, geb. Weh, Ehefrau 60 J.
8. Mai:
Luise Riefer, geb. Habermann, Witwe, 83 J.
Emil Kästel, Hilfsarbeiter, Ehemann, 36 J.
Theobald Schäfer, Oberbedienter a. D., Witwe,
82 Jahre.
Ingeborg Jülg, Vater: Hans- Gottfried, 3 J.
Gertrud Kästel, geb. Fedel, Witwe, 69 J.
9. Mai:
Wilhelmina Waag, geb. Karst, Ehefrau, 63 J.
Hermann Klug, Reichsbahninspektor, led. 51 J.
Karl Seeland, Landwirt, Ehemann, 62 Jahre
Luise Wolf, geb. Decker, Ehefrau, 46 Jahre
Hildegard Reiner, Vater: Alois —, Maurer,
2 Söhne.
Mag. Adnis, Gemeindeführer a. D., Wittwer
67 Jahre.
Karl Wuster, Schreinermeister, Wittwer, 72 J.
Eilfried Bollmer, geb. Kauf, Witwe, 80 J.
Josef Dries, Schiffsführer, Ehemann, 52 J.
10. Mai:
Anna Hofmann, geb. Baumgärtner, Ehefr.,
69 Jahre.
Henate Pallmer, Vater: Siegfried —, 8 Söhne.
Wilhelm Jante, Städt. Kreis-Inspektor, Ehe-
mann, 67 Jahre.

Auswärtige Sterbefälle

(Aus Zeitungserrichten und aus
Familienangaben)

Baden-Baden: Luise van de Gastele, geb.
Geriach.
Bräunlingen: Stefanie Müller, geb. Scher-
zinger, 66 Jahre.
Bruchsal: Wilhelm Jäcke.
Bühl: Rath. Hildebrand, geb. Strobel, 64 J.
Baden/Oberwald: Karolina Barbara Boll-
weg, geb. Schmitt, 82 Jahre.
Diebsheim: Gustav Wörner, 68 Jahre.
Gaischausen: Friedrich Wörner, 81 Jahre.
Jurtwangen: Josef Ketterer, Holzbildhauer,
69 Jahre.
Heidelberg: Alice Wälfel, geb. Kettingham
Konkatz: Anna Jü, geb. Bena, 61 Jahre.
Lahr: Christiane Sodenjos, geb. Dietrich.
Lahr: Helene Jung, geb. Bernauer, 39 J.
Mannheim: Oskar Schlenker, Postinspektor
I. R., 67 Jahre.
Karlsruhe-Zimmern: Eugen Bals, Oberbau-
sekretär I. R., 74 Jahre.
Mazimiliansau: Karl Kiebel, 68 Jahre.
Neckarel: Ludwig Weichbad, Reichsbahn-
inspektor, 69 Jahre.
Oberkirch: Amelie Weigelt, geb. Gutsell.
Offenburg: Rath. Kocher, geb. Hofmann, 66 J.
Pforzheim: Heinrich Strobaier, Oberjustiz-
inspektor I. R., 68 Jahre.
Pforzheim: Karl Holzwarth.
Singen a. D.: Wendelin Renner, 64 Jahre.
Sillingen: Marie Sagmann, geb. Ries, 79 J.
Söll a. O.: Maria Anna Herrmann, Ww.,
geb. Keller, 89 Jahre.

†
**Trauer-
Karten
und
Trauer-
Briefe**
liefert schnell
und preiswert
in bester
Ausführung
die Druckerei
der
Badischen
Presse
Waldstr. 28

Statt besonderer Anzeige!

Am Mittwoch früh starb unerwartet rasch mein lieber,
herzensguter Mann, Vater, Bruder, Schwiegervater,
Großvater, Schwager und Onkel

Robert Nold

Alle, die ihn kannten, wissen, was wir verloren haben.

Karlsruhe, 10. Mai 1939.
Trauerhaus: Westendstr. 15.

In tiefem Leid
im Namen der Hinterbliebenen:
Mary Nold, geb. Schapke

Die Beisetzung findet Samstag nachmittag 14.30 Uhr von der Fried-
hofkapelle aus statt.

Des Adlers Weg

Roman von E. M. Dell

12. Fortsetzung

Als er endlich zu ihr sprach, klang seine Stimme sehr zart und ebenso eindringlich. Mit großer Schlichtheit sagte er: „Muriel, Sie gehören jetzt zu mir! Sie wurden in meine Obhut gegeben, und ich werde mich nicht von Ihnen trennen.“

Sie schwieg; aber dieses Schweigen bedeutete keine Zustimmung, denn als sie lange nachher wieder zu sprechen begann, sagte sie in klagendem Tone: „Warum lassen Sie mich nicht sterben? Ich möchte so gern! Warum halten Sie mich zurück?“

„Warum?“ entgegnete Rick hastig. „Wollen Sie wirklich, daß ich es Ihnen sage?“

Mit einem kurzen Atemzug brach er unvermittelt ab und ließ zugleich ihre Hand sinken.

„Eines Tages werden Sie es erfahren, Muriel“, sagte er dann ruhiger. „Lassen Sie sich für jetzt genügen, daß es einen Grund dafür gibt, einen sehr starken Grund.“

„Wozu soll ich denn noch leben?“ hauchte sie, ohne ihn zu begreifen. „Es braucht mich ja niemand mehr.“

„Nicht, solange ich lebe!“ beteuerte Rick, als spräche er ein Gebilde aus.

Aber auch diese Worte erfasste Muriels Inneres nicht. Sie vermochte keine Trostworte mehr zu empfinden und hatte nur noch den einen Wunsch zu sterben.

Als Rick sie wieder auf seine Arme nahm, um die Flucht mit ihr fortzusetzen, vergoß sie heiße Tränen und flehte ihn an, sie hier zurückzulassen; allein er hörte nicht auf sie. Er wußte nur zu gut, wie gefährlich es war, in der Nähe eines Dorfes länger zu rasten. Ein so unsicheres Versteck mußten sie so schnell wie möglich verlassen.

Viele Stunden trug Rick Muriel mit fast übermenschlicher Kraft; seine letzte körperliche Leistungsfähigkeit zwang er ganz unter seinen Willen. Trotz seines Sinkens legte er so doch mehrere Meilen in dem rauhen, zerklüfteten Gelände zurück, bis er bei Sonnenaufgang auf der Höhe eines Berges in einem Hohlweg einen Lagerplatz fand, von dem aus man die Bindungen eines engen Engpasses übersehen konnte.

Um Muriel der Betäubung zu entreißen, in die sie vor Erschöpfung gesunken war, löste Rick ihr gleich wieder ein wenig Branntwein ein; doch sie wachte dadurch kaum auf. Den ganzen Tag lag sie in fieberhafter Unruhe zwischen Schlafen und Wachen. Inzwischen phantasierte sie; dann wieder weinte sie leise vor sich hin.

All die langen, heißen Stunden hindurch hielt Rick treulich bei ihr Wacht. Zuweilen nahm er sie in seine Arme, weil sie dann ruhiger wurde; aber immer wieder spähte er mit seinen blutunterlaufenen Augen den Paß entlang. Abgelenkt blieb sein Blick in die Ferne. Kam überhaupt Hilfe, so mußte sie von jener Seite herkommen. Seine Augen waren selbstsam hell. Sie sahen aus, als hätten sie seit Jahren keinen Schlaf

gekannt, als würden sie nie wieder Schlaf finden. Er fühlte, daß seine Kraft bald verfliegt sein würde — dennoch wollte er ausharren bis ans Ende. Er wollte Waage halten bis zum Tode.

Als die untergehende Sonne die ewig weißen Bergspitzen mit einem rostigen Gold übergoß, wandte sich Rick wieder Muriels bleichem Gesicht zu, das auf seinen Arm gebettet lag. Ihre Augen waren geschlossen. Auf ihren ruhigen Zügen schien der unaussprechliche Frieden des Todes zu ruhen. Er wurde sich bewußt, daß sie so still und regungslos schon lange lag, und hielt den Atem an. Mit zitternder Hand löste er ihr Branntwein aus seiner Feldflasche ein. Als dieser ihre Lippen berührte, zuckten ihre Lider leicht, und sie öffnete langsam die Augen. Der leidende Ausdruck darin schwand, als sie Rick erkannte. Es war ihm, als ob sie lächelte.

Muriel sah ihn voll an und schmeigte sich wie ein Kind an seine Brust. Doch mochte sie auch in seinen Armen ruhen, er fühlte doch mit schmerzlicher Klarheit, daß sie ihm fern, ganz fern war.

Immer herrlicher wurde der Sonnenuntergang. Die Felsspitzen glühten goldenen Säulen des Paradieses. Und in diesem wunderbaren Augenblick öffneten sich Muriels Lippen und murmelten: „Sehen Sie dort?“

Rick folgte dem Blick ihrer Augen, der den schimmernden Bergen zugewandt war.

„Ob ich was sehe?“ fragte er sanft.

Sie streifte ihn mit einem nachdenklich verwunderten Blick. „Sonderbar!“ sagte sie langsam, wie phantasierend. „Ich dachte, es sei ein Adler!“ Ihre unklaren Worte schnitten Rick ins Herz und bereiteten ihm Pein.

„Ich bin es! — Rick!“ erklärte er ihr in eindringlichem Tone. „Sie erkennen mich doch?“

Ihre Augen schauten jedoch an ihm vorbei.

„Rick?“ fragte sie sich. „Rick? Aber — dies war doch ein Adler!“

Er fühlte, wie ihre Seele ihm entwand, und er konnte sie nicht halten, konnte nicht einmal hoffen, ihr folgen zu können. Unterdriesches Schlingeln entrang sich auf einmal seiner Brust, und jaß, wie der Ansturm einer lange zurückgedämmten Flut, durchbrach die Angst des Mannes in ihm alle Schranken.

„Muriel!“ rief er in leidenschaftlichem Flehen. „Muriel! Bleibe bei mir, steh mich an, schenke mir deine Liebe! In den Bergen ist nichts! Kein Adler! Hier ist alles — hier neben dir! Es berührt dich, es hält dich fest. O Gott“, betete er heiß, „sie versteht mich nicht! Gib, daß sie versteht — öffne ihr die Augen — mache sie sehend!“

Seine Todesangst drang zu ihr, ergriff sie, bannte sie für einen Augenblick. „Aber Rick“, flüsterte sie sanft, „ich sehe ja!“

Er beugte sich über sie. „Ja? Wirklich?“ fragte er mit erschütterter Stimme. „Wirklich?“

Sie sah verwundert zu ihm auf, mit schweren Augen, wie ein müdes Kind. Dann erhob sie die Hand und deutete matt in die Ferne. „Da drüben! Sehen Sie es denn nicht? Erinnern Sie sich nicht, wie es heißt: Und siehe ... das Gebirge ... war voll von Rossen ... und ... feurigen Wagen. Gewiß ... Gott sandte sie ...!“

Ihre Stimme schwand. Ihr Kopf sank tiefer auf Ricks Brust herab. Ein leiser Seufzer, und sie schlief ein.

Rick sah mit verzweifeltem Blick in den Engpaß unterhalb des Berges. Plötzlich starrte er wie verzaubert.

Träumte er? Oder war das eine Vision? Da unten zu seinen Füßen, keine fünfzig Meter entfernt, zogen Männer, Pferde, Geschütze in langer, ununterbrochener Reihe durch den Paß.

Ein mächtiges Rauschen war in seinen Ohren, und durch dieses Rauschen hindurch hörte er sich selbst ein-, zwei-, dreimal der gespenstischen Arme da unten zuzurufen.

Das Rauschen in seinem Kopfe schwoll zu einem wilden Getöse an. Und dann schien es ihm, als beruhe etwas in seinem Gehirn. Die dunklen Felsspitzen schwannten am dämmerigen Horizont hin und her und stürzten lautlos in sich zusammen.

Das letzte, was Rick vernahm, war der schrille Ton eines Signalhorns.

8. Kapitel

Die schwingenden Töne eines Klaviers, auf dem eine Opern-Arie gespielt wurde, schallten bis zu den hohen Simulakren hinaus, und ganz unvermittelt begann eine völlig ungeübte Stimme dazu zu singen. Es war ein sentimentales, aber scherzhaft vorgebrachtes Liedchen, dessen etwas frivoler Text in der Mittagsstille wie das Getöse von Affen klang.

Der Akkordführer, der auf der Veranda stand, würde wohl ein entsetztes Gesicht gemacht haben, hätte es nicht zu seinen Pflichten gehört, nichts anderes zu äußern als die würdevolle Demut des farbigen Dieners. Er wollte seiner Herrin den Besuch melden, die er im Kinderzimmer laut und heftig mit der Klaviertastatur ihres Babys, sprechen hörte und deshalb nicht hören durfte; das war strenger Befehl. Nun trat sie so eilig auf die Veranda hinaus, daß sie beinahe gegen seine statuliche Gestalt gerannt wäre.

„Um's Himmels willen, Sammu“, sagte sie ärgerlich, „warum melden Sie mir nicht, daß Hauptmann Ratcliff hier ist?“

Ohne eine Erklärung abzuwarten, eilte sie an ihm vorbei über die Veranda entlang und betrat das Zimmer, aus dem das Singen erscholl.

„Mein lieber Rick“, rief sie herzlich aus, „ich hatte ja gar keine Ahnung!“

Das Lied brach ab, und Rick Ratcliff sprang von seinem Sitz auf; sein gelbbräuntes Gesicht war von heller Freude überstrahlt.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)

Baden-Baden.

Verdingung.

Der Bedarf an Lebensmitteln für die Truppenküche des Regt. in Baden-Baden wird für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 1939 öffentlich verdingen und zwar:

- Ros 1: Fleisch, und Würstchen,
- Ros 2: Kolonialwaren,
- Ros 3: Hefe und Zee,
- Ros 4: Feinmehl (Weizenmehl),
- Ros 5: Käseerzeugnisse.

Die Lieferungsbedingungen sowie Art und Menge der zu liefernden Lebensmittel können auf dem Geschäftsamt der Küchenverwaltung II./Inf.-Regt. 111 Baden-Baden vom 15. 5. bis 23. 5. 1939 eingesehen werden. Angebotsunterlagen sind dort erhältlich.

Die Angebote sind bis spätestens 25. Mai 1939 der Küchenverwaltung II./Inf.-Regt. 111 in verschlossener Briefumschlag mit der Aufschrift „Lebensmittelverdingung“ durch die Post zuzusenden. Später eingehende Angebote können nicht berücksichtigt werden.

Baden-Baden, den 8. Mai 1939.

II. Baus. Inf.-Regt. 111
Küchenverwaltung.

Bühl.

Abwehr des Kartoffelfäfers.

In den letzten Tagen sind bereits an drei Stellen Kartoffelfäfer gefunden worden. Die Bekämpfungsmassnahmen müssen in diesem Jahre streng durchgeführt werden. Ich bitte daher folgendes an:

- Die Kulturberechtigten haben darauf zu achten, daß auf ihren vorjährigen Kartoffelfeldern alle evtl. noch aufgefundenen Kartoffelfäfer zu entfernen sind.
- Bis zum Beginn des regelmäßigen Gießens müssen die Kulturberechtigten selbst ihre Kartoffelfelder — nach Aufsuchen der Kartoffeln — abhauen.
- In den nächsten Tagen findet die Kontrolle der Wiederbaufläche auf den vorjährigen Befallsstellen statt. Ist der Anbau auf der von dem Kartoffelfäfer-Überbleibsel angezeigten Fläche noch nicht geschehen, so muß er unverzüglich durchgeführt werden.
- Zur Erleichterung der Durchführung der Pflichtverpflichtung ist auf einem Gelände ein Wiederbau stand von 50 bis 60 cm einzuhalten. Die Reihen dürfen nicht quer, sondern müssen längs verlaufen. Wegen der Bergungspflicht ist jeder Kulturberechtigter zu unterhalten.

Kaufst. Bühl, Baden-Baden, den 4. Mai 1939.

Die Sanitäts- und Pflanz- und der Polizeidirektor in Baden-Baden.



Das schöne Land des Weins und der Gesänge

— so wurde Spanien von Goethe genannt. Der Besuch des wiederbefreiten Landes ist ein besonderer Höhepunkt der grossen Lloyd-Mittelmeer- und Spanienfahrt, die der Erholungsreisendampfer „STEBUBEN“ vom 22. Mai bis 12. Juni d. J. ausführt. Genua, Livorno, Neapel, Barcelona, Palma de Mallorca, Ceuta (Nordafrika), Tenerife, Las Palmas, Lissabon, Vigo und Santander werden auf dieser Fahrt besucht. Die Landausflüge in Spanien führen nach den interessantesten Plätzen wie Montserrat und Burgos. Preis ab RM 450.—. Wer das Mittelmeer noch nicht kennt, wird sich durch einen schnellen Entschluss die Beteiligung an dieser herrlichen Lloydreise sichern.

Überall in der Welt
Norddeutscher Lloyd Bremen

Karlsruhe: Lloydreisebüro, Kaiserstr. 187; Bratten: Kunkel, Am Weidhofer Tor 5; Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 23; Offenburg: Verkehrsverein.

Letzte Lloyd-Mittelmeerreise dieser Saison:

22

Mai 1939 ab Genua

Kein Warten mehr! Schnell und gut werden Sie bedient im neuen

Frisier-Salon Adams

nur Herrenstr. 13, neben Pall — Fernruf 7109



Brauchen Sie nichts besseres Licht? Nicht jedem Kraftfahrer genügen die beiden Hauptscheinwerfer. Er will noch mehr Sicherheit!

Weit und breit sehen — dazu hilft der Bosch-Dreistrahl, der vorzügliche Zusatzscheinwerfer für Kurven- und Nebellicht. Er leuchtet Kurven weit und breit aus und gibt damit höhere Fahrsicherheit. Verlangen auch Sie für Ihren Wagen den formidablen Dreistrahl von

BOSCH

Bosch-Dreistrahl ab RM 9.— mit dem einzigartigen Klappspiegel RM 24.— Fragen Sie in guten Fachgeschäften.

Damit Sie alles deutlich sehen — empfiehlt Ihnen der Augenarzt ein passendes Glas. Und wenn Ihre Augen bei kurvenreicher Nachtfahrt im Auto mehr Licht fordern? Dann gebietet Ihre eigene Sicherheit, durch Zusatzscheinwerfer für bessere, breitere Sicht zu sorgen!

Deshalb gehen Sie zum **BOSCH-DIENST KARRER & BARTH**

KARLSRUHE, Philippstraße 19, Telefon 5960

dort erhalten Sie alle Bosch-Erzeugnisse u. Ersatzteile geliefert u. eingebaut, er berät Sie fachmännisch und repariert einwandfrei

Vollen Erfolg bringt Ihnen die Anzeige in der „Badischen Presse!“

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

Mitteilungen der NSDAP, entnommen: NSDAP-Ortsgruppe Hünthelm. Heute abend 8 Uhr in der „Reichshalle“, Arbeitstagung der Politischen Leiter, Müller, Martz und Geiser in Uniform, Nichtuniformierte mit Armabzeichen.

NSDAP, 3/109, Am Freitag, den 12. Mai, ist um 20 Uhr Turnen in der Gebel-Werkschule. Erhalten

Kaufgesuche

Gebrauchter **Vervielfältigungs-Apparat**

zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 5559 an die Badische Presse.

Sommer-sprossen

werden schnell bereitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 80 Pfg.

Erhältlich in Fachgeschäften.



Der Gouverneur

Birgitte Horney · Willy Birgel
Hannelore Schroth · E. v. Klipstein
Walter Franck · Paul Bildt · Rolf Weih



Spielleitung: V. Tourjansky

Pflicht oder Liebe? Verantwortung oder Leidenschaft?
Große Charaktere geben uns in diesem Film die Antwort.

Ein Meisterregisseur, Darsteller von Rang und eine große Idee — das verbürgt
ein Erlebnis von mitreißender Kraft!

Die Presse über den Terra-Film der großen Spannung:

„Das ist eine Sache für starke Gemüter. Das Theater gleicht
einem Vulkan, der vor Spannung explodieren will.“

Die Filmprüfstelle verlieh diesem hervorragenden Filmwerk das Prädikat:
„Künstlerisch wertvoll!“

Heute Freitag Erstaufführung

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr. — Frei- und Ehrenkarten unüblig.
Gleichzeitig in bolden Theatern:

GLORIA PALI

Salonwagen E 417 RESI

Käthe v. Nagy, Hörbiger, Hilde Körber u.a. Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Zu vermieten

Laden

Im Saale Waldstraße 77, mein lange
Jahre ein Lebensmittelgeschäft geführt
wurde, auf 1. August zu vermieten.
Einf. kann das bestehende Lebensmittel-
geschäft von Fachmann erworben
werden. Angebote an

Stellen-Gesuche

Tüchtiges

Büfett-Fräulein

29 Jahre, lange Jahre im Koch-
tisch, in Metzgerei, sucht Stel-
lung zum 1. Juni. Angeb. erd.
u. C. 487 an D. Schürmann,
Kug.-Witzl., Düsseldorf.



96 000 Mk. Geldpreise
14. Mai
Stadtpreis-Tag

Preis der Stadt
Mannheim

Niedrige Eintrittspreise
80 Pfg. bis 4 Mk.
Neckardamm frei!
Ermäßigung für Wehrmacht
v. H. S. und Kinder



*Für alle
ist gesorgt —*
durch
Teilzahlung
in Wochen- oder Monatsraten
Damen- und Herren-Bekleidung
Hans Spielmann
Kaiserstraße 26, 2. Stock



**Badisches
Staatstheater**
Maifestspiele
(bis 29. 5.)

Freitag,
den 12. Mai 1939.
8. 24
(Freitagmiete),
20. Gem. 201—300
Gästingenerung
W. E. Schäfer.
In Anwesenheit d.
Dichters.

**Die Reise
nach Paris**

Auffspiel
von Schäfer.
Musik v. E. Künze.
Regie: Schäfer a. G.
Musikal. Leitung:
v. Solemacher.
Mitwirkende:
Erba, Faust,
Sacher, Corzet,
Gödder, Kienhöfer,
Kloebie, Lamb a. G.,
Mehner, Müller,
Priller, Rühl,
Schubbe, Steiner.
Anfang 20 Uhr
Ende nach 22.30 Uhr

Freitag,
den 13. Mai 1939.
8. 25
Gästingenerung
W. E. Schäfer.
In Anwesenheit d.
Dichters.

So, 14. 5.:
Nachmittags-
Auf vierstündigen
Tausch,
eingeführte Vor-
stellung des Ri-
minallagers
„Barthelme 13“
Sonder-Gästingenerung
programmfrei.
(Zelfspielführer)
an der Tageskasse
und Tischtheatern
erhältlich.

**Federn
Daunen
Deckbetten und Kissen**

Federn grau 1/2 kg	—98	—78
Federn weiß 1/2 kg	3.50	2.50 1.50
Rupf weiß 1/2 kg	6.50	5.50 4.50
Daunen	12.50	10.50 9.80
Kissen 80/80	9.50	6.50 4.90
Deckbetten 130/180	32.—	25.— 18.50

Bedfedern-Reinigung täglich —
morgens abholt, abends zugestellt.

Betten Erkel
Kaiserstraße 141
am Adolf-Hitler Platz
Telefon 2427

Slasgen heraus!

Anlässlich des Landesfeuerwehrtages am Samstags, den 13. und Sonntag, den 14. Mai 1939, weihen Tausende von Feuerwehrmännern aus ganz Baden in unserer Stadt. Um die Verbundenheit der badischen Bevölkerung mit den stets einsetzenden Feuerwehrmännern zum Ausdruck zu bringen, bitte ich an den genannten Tagen die Häuser und Wohnungen zu beflaggen.

Der Oberbürgermeister

**Möbel
von
Mann
der Passage**

Ämtliche Anzeigen

Markthalle
Wegen Ueberlastung der Markthalle an den Landesfeuerwehrtage Baden findet am Samstag, den 13. Mai 1939, nachmittags, kein Markt statt.

(Amtl. Bekanntmachungen entnommen)
Eppingen.

Anmeldung zur Wehrtaumroße!
Sämtliche Wehrpflichtige des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. 2. 1919 bis 31. 12. 1919 geboren sind, und die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1920, die am 26. 4. 39 hier ihren Wohnsitz bzw. ihren Aufenthalt hatten, werden hiermit aufgefordert, sich am 16. und 17. Mai 1939 im Rathaus — Zimmer 1 — zur Anlegung des Wehrtaumblattes persönlich anzumelden, hierzu sind unter allen Umständen u. a. mitzubringen:
1. Geburtschein (auswärts geborene).
2. Arbeitsbuch, welches der Unternehmer zu diesem Zweck dem Wehrpflichtigen auszubändigen hat.
3. Wehrbild in der Größe 37x52 mm, auf denen der Dienstpflichtige in bürgerlicher Kleidung, ohne Kopfbedeckung und von vorn abgebildet ist. Die Bilder müssen auf der Rückseite mit Vor- und Nachname, sowie Geburtsdatum versehen sein.
Im Übrigen wird auf die an der Wehrtaumblatttafel angehängte amtliche Bekanntmachung verwiesen, aus der unter anderem auch die noch weiter mitzubringenden Unterlagen ersichtlich sind. Ferner wird noch darauf verwiesen, daß evtl. Zurückstellungen sofort bei der Anlegung der Wehrtaumroße hier schriftlich oder zu Protokoll abzugeben sind. Die Zurückstellungsgründe müssen ausführlich begründet sein.

Der Bürgermeister.

Der nächste Amtstag des Landratsamtes Eppingen findet am Freitag, den 12. Mai 1939, vormittags im Rathaus in Eppingen statt. Auf wiederholte Anfragen wird mitgeteilt, daß Erläuterungen über Kirchenausritte bei jedem Amtstag abgegeben werden können.

Der Bürgermeister.

Raffatt.
Güterrechtsregister-Eintrag
Band I, Seite 298: Julius Kühn, Händler in Deigheim und dessen Ehefrau Luigard geb. Weingärtner, durch Vertrag vom 18. Februar 1939 ist die allgemeine Gütergemeinschaft vereinbart.
Waffel, den 5. Mai 1939.
Kaufpatrid.

*Alles für den
Hausputz*

Wasch- und Scheuerbürsten	
Union oder Fibre . . . Stück	0.15 0.18 0.25
Schrubber Union o. Fibre, St.	0.25 0.30 0.35
Besen Marena mit Reßhaar . . . Stück	1.50 2.50 2.95
Handfeger Marena mit Reßhaar, Stück	0.95 1.10 1.45
Mop mit Bügel und Halter, ohne Stiel und Dose Stück	0.95 1.50
Blocker reine Borsten, 5 kg	3.90
6 kg	4.90
Teppichkehrmaschine m. Panzerwalzen u. Gummiecken	5.75 6.75
Teppichklopper Rohr, Stück	0.65 0.75 0.85
Möbelbürsten reine Borsten . . .	1.35 1.65
Bohnerwachs gelb oder weiß, ausgewogen 1/2 kg	0.35
Bohnerwachs gelb oder weiß in Dosen 1/2 kg	0.90
0.50, 0.75	
Putzöl Liter einschließlich Flasche . . .	0.80
Schmierseife gelb, ausgewogen . 1/2 kg	0.30
Mop Politur Flasche	0.25 0.50
Stahlspäne 250 g	0.25
Indische Motten-Kräuter Paket mit 4 Beuteln	0.10
Mottenkugeln 24 Stück im Paket	0.10
Mottenpulver, Global' Stück	0.18, 3 Stück 0.50
Mottentafeln 5 Stück im Paket	0.20
„Chering“ Kampfer-Tabletten 10 Stück in Cellophan zu je 2,5 g	0.18
10 Stück in Cellophan zu je 5 g	0.35

UNION
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H.